Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt

Westhofener Zeitung
Langscheder Zeitung
Schwerter Volksblatt

für den Kreis Hörde
Holzwickeder Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:
Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen :: 300 Mk. Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr.

Nr. 256. Freitag, den 31. Oktober 1913. 45. Jahrg.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Der Reichstag.

Das lange Rätselraten über den Zusammentritt des Reichstages hat nun ein Ende, der Präsident hat als Termin den 25. November festgesetzt, da es wenig Zweck gehabt hätte, im Hinblick auf den Bußtag bereits am 20. anzufangen, wie dies verschiedentlich von der berühmten „eingeweihten" Seite angekündigt worden war. Wie üblich stehen Petitionen auf der Tagesordnung der ersten Sitzung, da bekanntermaßen die Herrschaften sich keineswegs beeilen und die erste Sitzung mehr oder minder Formsache ist. Besondere Vorlagen stehen zunächst nicht an und auch im Verlaufe der weiteren Tagung werden, abgesehen von dem Budget, große Entwürfe kaum zu erwarten sein, wenn gleich es an angeregten Debatten nicht fehlen dürfte. Eingegangen sind bisher nur zwei kleinere Vorlagen, die das juristische Gebiet betreffen. Der eine Gesetzentwurf befaßt sich mit der Beschäftigung von Hilfsrichtern beim Reichsgericht, wonach die bis jetzt einberufenen Hilfsrichter noch bis zum 1. Juli 1914 beschäftigt werden sollen, nachdem im neuen Etat mehrere Reichsgerichtsratsstellen geschaffen sein werden. Ueber den Mangel von Richtern an dem höchsten deutschen Gerichtshofe ist schon des öfteren geklagt worden, und mit Recht. Es herrscht dort besonders bei dem Strafsenate eine ungemeine Ueberlastung, und es geht nicht an, daß infolge dessen Verhandlungen über Gebühr hinausgeschoben werden. Ist doch die jährliche Zahl der Revisionen um 1100 gestiegen und die der unerledigt gebliebenen Sachen um nicht weniger als 900. Das sind auf die Dauer unhaltbare Zustände, deren Beseitigung dringend angezeigt erscheint. Der andere Gesetzentwurf betrifft die Aenderung der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige. Er kommt dem einmal im Reichstage geäußerten Wunsche nach, indem man die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse bei der Bemessung von Gebühren berücksichtigen will. Allzu weit will man dabei freilich nicht gehen, vielmehr wird in der Begründung betont, daß für die Erfüllung einer allgemeinen Staatsbürgerpflicht, wie sie die Ablegung des Zeugnisses vor dem Gerichte darstelle, eine volle Entschädigung nicht verlangt werden könne. Aus diesem Grunde tritt auch keine Entschädigung für etwaige Zeitversäumnis ein, nur der Aufwand für die Vernehmung selbst soll in etwas erhöhtem Maße entschädigt werden. Hoffentlich wird auch der Etat diesmal dem Hause möglichst zeitig zugehen, damit noch vor der Weihnachtspause die erste Lesung vor sich gehen kann. Man hat diesmal bei den Parteien gar vieles auf dem Herzen, sowohl was die innere wie äußere Politik anlangt, und eine Hinausschiebung bis zum Januar würde die Gefahr in sich bergen, daß der Etat bis zum ersten April nicht fertig würde. Das ist freilich in den letzten Jahren leider zur Gewohnheit geworden, wirklich geordneten Verhältnissen entspricht das aber nicht, es ist immer nur ein Notbehelf, und es wäre an der Zeit, daß man mit der jetzigen Gepflogenheit bräche. Etwas besser ist man in diesem Jahre insofern daran, als Ostern nicht so frühzeitig liegt, so daß für die Beratungen etwas mehr Zeit vorhanden ist.

Politische Uebersicht.

Die Göhrder Hofjagd. Bei herrlichem Sonnenschein trafen der Kaiser und die Jagdgäste gestern in Göhrde ein. Sie fuhren in Kraftwagen zum Jagdschloß. Der Kaiser fuhr mit dem Erzherzog Franz Ferdinand. Am Schlosse erwarteten der Oberjägermeister Freiherr von Heintze und Landrat Rehfeld den Kaiser und die Jagdgäste, worunter sich die Prinzen Eitel Friedrich, Oskar und Joachim und der Reichskanzler befanden. Im Schlosse fand das Frühstück statt, nach dem der Kaiser und die Gäste zum ersten Jagen auf Sauen in das Zienitzer Revier fahren werden.

Dank der Kaiserin. Auf den Glückwunsch des Berliner Magistrats zum Geburtstag der Kaiserin ist der Stadt Berlin folgendes Dankschreiben zugegangen: „Der Magistrat der königlichen Haupt- und Residenzstadt Berlin hat mir zu meinem Geburtstag wiederum freundliche Glückwünsche ausgesprochen, für die ich von Herzen danke. Unter dem erschütternden Eindruck des furchtbaren Unglücks stehend, das die kaiserliche Marine betroffen und zahlreiche Familien ihrer im Dienste des Vaterlandes dahingerafften Väter, Brüder und Söhne beraubt hat, blicke ich bewegten Herzens auf mein jetzt abgelaufenes Lebensjahr zurück, das mir und meinem Hause bei mannigfachen Gelegenheiten unendlich wohltuende Beweise treuer Anteilnahme und patriotischer Gesinnung besonders auch aus der Reichshauptstadt gebracht hat. Möge Gottes Segen stets mit ihr und der Arbeit ihres Magistrats sein, die auf allen Gebieten der Wohlfahrtspflege zu fördern mir Pflicht und Bedürfnis ist."

Der Reichsetat im Bundesrat. Dem Bundesrat sind laut „Tägl. Rundsch." in den letzten Tagen einige Teile des Reichshaushaltsentwurfs zugegangen. Die übrigen Teile werden in den nächsten Tagen erfolgen. In den ersten Tagen der nächsten Woche wird der Bundesrat mit der Beratung des Reichshaushaltsentwurfs beginnen. Diese Verhandlungen werden etwa vierzehn Tage in Anspruch nehmen. Vorher werden die Ausführungsbestimmungen, zu denen Abänderungsanträge gestellt sind, Ende dieser Woche beginnen. Bis zum Anfang der nächsten Woche hofft man diese Bestimmungen fertig gestellt zu haben. Die Veranlagung zum Wehrbeitrag wird in manchen Bundesstaaten schon im Januar, in anderen aber erst im Februar oder gar erst im März erfolgen.

Abgrenzung von Industrie und Handwerk. Zur Erörterung der wichtigen Frage der Abgrenzung von Industrie und Handwerk hat der Reichskanzler den Zentralverband deutscher Industrieller, den Bund deutscher Industrieller und den deutschen Handelstag zu einer Konferenz im Reichsamt des Innern für den 17. November eingeladen. Gegenstand der Beratung wird im wesentlichen die Denkschrift sein, die der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag am 5. Oktober v. J. einreichte und die noch weitere Wünsche enthält, deren Besprechung der Reichskanzler in Aussicht stellte.

Aus Deutschsüdwestafrika. Die Meldung, Gouverneur Seitz von Deutschsüdwestafrika werde im Laufe des Winters nach Berlin kommen, um im Reichstage neue Bahnforderungen und die Millionenforderung für die Stauanlage am Großen Fischfluß persönlich zu vertreten, entspricht nicht den Tatsachen. Es war bisher üblich, daß stets der Kolonialstaatssekretär die kolonialen Angelegenheiten nach vorheriger Information durch die Gouverneure vertrat. Und Dr. Solf hat ja gerade zum Zweck der persönlichen Orientierung seine vor einigen Tagen beendete Kolonialreise gemacht.

Die Aufforderung zum Boykott ist strafbar. Zu dieser Auffassung bekennen sich die Gerichte mehr und mehr, während früher Meinungsverschiedenheiten darüber bestanden, ob die öffentliche Aufforderung zum Boykott ein zulässiges Kampfmittel sei. Von der Gnesener Strafkammer wurden mehrere Führer der polnischen Obstruktion, die zum Boykott deutscher Geschäfte aufgefordert hatten, zu Geldstrafen verurteilt. Die Aufforderung wurde in einer Wendung erblickt: „Es sei eine nationale Sünde, wenn die Polen nicht die Parole befolgten: „Jeder zu den Seinen."

Oesterreich-Ungarn.

Ueber kleinasiatische Pläne Oesterreichs werden aus Wien Nachrichten verbreitet, die stark der Bestätigung bedürfen. Es heißt, die Besprechungen des Erzherzog-Thronfolgers sowie des Ministers des Auswärtigen Grafen Berchtold mit unserm Kaiser hätten der Frage der wirtschaftlichen Aufteilung der asiatischen Türkei gegolten, bei der Oesterreich nicht zurückstehen möchte. Der russische Minister des Auswärtigen Sasonow erklärte bekanntlich, daß er in seinen Pariser und Berliner Besprechungen den einmütigen Willen der europäischen Großmächte hätte feststellen können, der Türkei ihren asiatischen Besitz ungeschmälert zu erhalten und zur Erreichung dieses Zieles Reformen in Armenien einzuführen. Diese Erklärung würde aber die Richtigkeit der Wiener Meldungen ohne weiteres ausschließen.

Frankreich.

Die dreijährige Dienstzeit in Frankreich. Die Armeekommission des französischen Senats hat sich vorgestern nachmittag 3 Uhr unter dem Vorsitz des Herrn Freycinet versammelt, um über eine Abänderung des im August angenommenen Gesetzes über die dreijährige Dienstzeit zu beraten. Diese Aenderungen beziehen sich auf die Bestimmungen über den Dienst der Studenten und über Entschädigungsfragen.

Rußland.

Englischer Besuch in Petersburg. Im kommenden Frühjahr wird ein Besuch des Königs und der Königin von England mit dem Prinzen von Wales in Zarskoje Selo, bei dem die Verlobung des Prinzen mit der Großfürstin Tatjana erfolgen soll, stattfinden. Der englische Kronprinz Eduard Albert steht im 20., die Großfürstin Tatjana im 17. Lebensjahr.

Italien.

Italienische Wahltumulte. Angesichts der am Sonntag stattfindenden italienischen Stichwahlen ist es wieder an verschiedenen Orten des Landes zu blutigen Ausschreitungen gekommen. In Neapel mußte eine Massenkundgebung zugunsten des demokratischen Kandidaten, da sie zu Zusammenstößen mit den Anhängern des Gegners führte, durch Militär gesprengt werden. Es gab zahlreiche Verwundete, die nach dem Krankenhaus geschafft werden mußten. In Rom kam es zwischen Nationalisten und Sozialdemokraten zu einer wütenden Prügelei, der erst die Polizei ein Ende machen konnte. Zu dem Ergebnis der Hauptwahl, das der Regierung eine starke Mehrheit in der Deputiertenkammer sichert, übersandte der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Berchtold dem italienischen Ministerpräsidenten Giolitti seine herzlichsten Glückwünsche.

König Ludwig III. von Bayern.

Die Entscheidung in der bayerischen Königsfrage ist gefallen. Sämtliche Parteien, mit Ausnahme der Sozialdemokratie, haben in der gestrigen Sitzung des Landtages der Regierungsvorlage auf Abänderung der Verfassung zugestimmt. Somit wird, da auch die Reichsräte der Vorlage zustimmen werden, der Prinzregent als König Ludwig III. den Thron der Wittelsbacher besteigen.

In der Aussprache gab Abg. Lerno die Erklärung des Zentrums ab. Eine längere Dauer der Regentschaft liege nicht im Interesse des Reiches. Die Fassung des Entwurfes entspreche dem monarchischen Gedanken und sichere gleichwohl die Mitwirkung des Landtags. Namens der Liberalen erklärte der Abg. Casselmann, seine Freunde ständen in Kampfesstellung zur Regierung, um so höher sei es anzuschlagen, daß sie die Regierungsvorlage doch annähmen. Dem Regenten die Krone und alle Ehren, die ihm zukommen; aber dem Ministerium Hertling, das den engherzigsten Parteigeist in die oberste Staatsleitung einlasse, nichts als Fehde. Die Abg. Beck (kons.) und Lutz (Bauernbd.) gaben kurze zustimmende Erklärungen namens ihrer politischen Freunde ab. Im Namen der Sozialdemokratie erklärte Abg. Müller, die Vorlage der Regierung nicht annehmen zu können, da die Regierung seine Partei außerhalb des Rechts gestellt habe. Die Begründung der Vorlage sei auch lückenhaft und das Gottesgnadentum in ihr aufrechterhalten geblieben. Seine Freunde legten jedoch Wert darauf, festzustellen, daß ihnen eine persönliche Spitze gegen den Regenten vollständig fern liege. Darauf wurde die Vorlage mit allen gegen die sozialdemokratischen Stimmen angenommen und der Ersten Kammer zur Beschlußfassung überwiesen.

Für die bayerische Zivilliste einschließlich der Apanagen wird eine Mehrforderung von zusammen 1 700 000 Mark an den Landtag gestellt werden, so daß die Zivilliste in Zukunft sich auf 6 900 000 Mark beziffern wird. Davon entfallen allein 2,6 Millionen auf Gehälter und Pensionen und 600 000 Mark auf die königlichen Theater.

Der Wirrwarr in Mexiko.

Da die Haltung der nordamerikanischen Union zu Mexiko sehr unklar ist und die Unsicherheit in dem zentralamerikanischen Freistaat zunimmt, so haben sich Deutschland, England und Frankreich entschlossen, einmal gründlich in die Verhältnisse hineinzuleuchten. Die Regierung in Washington erklärte auf die Mitteilung von dieser Absicht, daß sie unverzüglich in einer ausführlichen Note Aufklärung über ihre Politik gegenüber Mexiko geben würde. Bisher ist eine derartige Aufklärung indessen nicht erfolgt. Frankreich hat sich durch seinen Botschafter in Washington mit der dortigen Regierung in Verbindung gesetzt, da es der Union den Schutz seiner Angehörigen in Mexiko anvertraut. England und Deutschland, die ihre Interessen dort selbst wahrnehmen, bestehen auf Klarheit. Dem General Huerta gegenüber, der nach der ergebnislos verlaufenen Präsidentenwahl die Macht eines Diktators noch fest in den Händen hält, verhalten sich England wie Deutschland zurückhaltend; sie werden den Mann als Präsidenten anerkennen, der Ruhe und Ordnung in Mexiko herzustellen und aufrecht zu erhalten versteht.

Wie unsicher, ja geradezu lebensgefährlich die Verhältnisse in Mexiko sind, das zeigen die Schicksale des Präsidentschaftskandidaten Felix Diaz, des Sohnes des alten Porfirio und langjährigen energischen mexikanischen Präsidenten. Felix Diaz war von Huerta sehr liebenswürdig eingeladen worden, nach der Hauptstadt Mexiko zu kommen, um von dort aus den Verlauf der Wahl, bei der ja auch er kandidierte, zu verfolgen. Gerade zur rechten Zeit erfuhr Diaz jedoch noch, daß Mörder gedungen seien, die ihn, den unbequemen Gegenkandidaten, meuchlings in ein besseres Jenseits befördern sollten. Zur Nachtzeit entfloh er aus seinem Hotel über die Dächer hinweg in das nahe gelegene amerikanische Konsulat. Verkleidet wurde er von Beamten des Konsulats, ohne von den zahlreichen Häschern erkannt zu werden, auf ein bereit gehaltenes Motorboot geleitet und von diesem auf das amerikanische Kriegsschiff Wheeling in Sicherheit gebracht. Ein Schwager von Felix Diaz flüchtete sich in das deutsche Konsulat zu Veracruz.

Aus Stadt und Umgebung.

** Schwerte, 31. Oktober.

** **(Obstbaum- und Viehzählung.)** Wie bereits bekanntgegeben, findet am 1. Dezember d. J. neben der regelmäßigen Viehzählung eine Obstbaumzählung statt, welche sich auf die tragfähigen Aepfel-, Birn-, Pflaumen- und Zwetschen-, Kirschen-, Aprikosen-, Pfirsich- und Walnußbäume erstrecken soll. Bei den Obstbäumen soll die Stückzahl der tragfähigen, d. h. solcher, die schon getragen haben und der noch nicht tragfähigen Bäume der oben bezeichneten sieben Gattungen, die einen dauernden Standort haben, ermittelt werden. Dabei sind die Zwerg-, Schnur- (Kordons-) und Spalierobstbäume mitzuzählen. In Baumschulen sind nur die Standbäume (Sortimentsbäume) zu zählen. Die Obstbaumbesitzer (Verwalter, Pächter usw.) und deren Vertreter werden ersucht, sich baldigst die Angaben über die Tragfähigkeit und die Zahl der Obstbäume, gesondert nach den sieben Obstsorten, durch Besichtigung der Bestände zu beschaffen, damit sie dies am 1. Dezember richtig in die Zählkarten einzutragen vermögen.

** **(Königl. Preuß. Süddeutsche Klassen-Lotterie.)** Die Haupt- und Schlußziehung der 3. Königl. Lotterie steht in Kürze bevor, und der letzte Termin zur Lose-Erneuerung ist bereits am Montag, 3. November, bis abends 6 Uhr. Wer von den Spielern diesen Termin versäumt, würde nicht nur das Anrecht an der 5. Klasse sondern auch bei 1/1 Los 20 Mk. Einsatz verlieren, also Grund genug,

pünktlich zu sein. In der letzten Klasse, deren Ziehung am 7. November beginnt und erst am 3. Dezember zugleich mit Ziehung der Prämien (zwei Mal je 300 000 Mk.) endet, werden 171 000 Gewinne mit 64½ Millionen Mark bar Geld gezogen, darunter 500-, 200-, 150-, 100-, 75-, 60 000 Mk. usw.

** **(Witwenunterstützungen in Kriegervereinen.)** Der die norddeutschen Bundesstaaten und Elsaß-Lothringen umfassende Deutsche Kriegerbund hat, wie die „Parole" mitteilt, am 22. Oktober, dem Geburtstage Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, auf Antrag der Vereinsvorstände 49 700 Mark Unterstützungen an hilfsbedürftige Kameradenwitwen gezahlt.

** **(Westfälische Zentrumspartei.)** Das Provinzialkomitee der westfälischen Zentrumspartei tritt am Donnerstag den 6. November d. J. in Münster im Zentralhofe, nachmittags 2½ Uhr, zu einer Sitzung zusammen. Die Einladungen, die die Tagesordnung enthalten, sind inzwischen an die Mitglieder des Provinzialkomitees zum Versand gekommen. Der Zutritt ist nur Mitgliedern des Provinzialkomitees oder deren Stellvertretern gestattet.

** **(Reichskrone.)** Herrn Stamm ist es mit großen Opfern gelungen, sich für Samstag und Sonntag einen ganz hervorragenden Film zu sichern: „Aus Deutschlands Ruhmestagen 1870/71". In farbenprächtigen Bildern ziehen die Ereignisse jener großen Zeit vor unseren Augen vorüber, von dem denkwürdigen 13. Juli in Ems bis zur Kaiserproklamation in Versailles. Fast alle Hauptphasen jener gewaltigen Kämpfe um Deutschlands Einigung sind in diesem groß angelegten Film auf die Leinwand gebannt und wird das große patriotische Werk gerade in der jetzigen Zeit der Jahrhundertfeiern sicherlich auf alle Besucher von großer nachhaltiger Wirkung sein und helle Begeisterung auslösen. Ein allseitiger Besuch kann nur warm empfohlen werden. Wir bemerken noch, daß Herr Stamm allen Kriegsveteranen am Samstag nachmittag freien Eintritt gewährt. (Siehe Inserat.)

** **(Schwerer Unfall.)** Der Invalide Heinr. Kock, Bergischestraße, erlitt gestern nachmittag auf der Bahnhofstraße einen bedauerlichen Unfall. Er trat mit dem rechten Fuß in das Rad eines vorbeifahrenden kleinen Wagens, kam hierdurch zu Falle und zog sich außer sonstigen kleineren Verletzungen einen doppelten komplizierten Bruch des Oberschenkels zu. Einige Passanten sorgten für seine Aufnahme ins katholische Krankenhaus.

—=—

** **Höchsten,** 30. Okt. (Hohes Alter.) Die Witwe Schreiber im Stuchtey konnte am Sonntag ihren neunzigsten Geburtstag feiern im Kreise ihrer Verwandten. Die alte Frau erfreut sich einer allgmeinen Beliebtheit und besitzt noch eine große Rüstigkeit, so daß sie hoffen darf, auch dereinst ihr hundertjähriges Lebensjahr vollenden zu können.

* **Loh** bei Hörde, 30. Okt. (Eine schwere Schlacht) lieferten vorgestern abend eine Anzahl junger Burschen von Höchsten, Benninghofen und Hörde. Mit dem Messer wurden einige Teilnehmer furchtbar zugerichtet. Einer erhielt zwei lange Kreuzschnitte in die Brust. Einem soll sogar das Auge aus dem Kopfe getreten sein. Einige Verhaftungen sind schon vorgenommen.

** **Sölde,** 30. Okt. (Von einem traurigen Unglücksfall) wurde die Familie des Markenkontrolleurs Fritz Ebbinghaus, Margaretenstraße, hierselbst, betroffen. Gestern nachmittag vermißte man das vierjährige Töchterchen und fand das arme Wesen nach langem Suchen ertrunken in der Düngergrube. Der so hart geprüften, allseitig beliebten Familie bringt man die größte Teilnahme entgegen.

** **Holzwickede,** 30. Okt. (Eisenbahn-Unglück.) Auf dem hiesigen Bahnhof wurde heute ein Eisenbahnarbeiter von einer Lokomotive erfaßt und zur Seite geschleudert, wodurch der bedauernswerte Mann einen Schädelbruch erlitt.

** **Kalthof,** 30. Okt. (Von der Bahnhofswirtschaft.) Wie vor einigen Wochen berichtet wurde, ist unsere Bahnhofswirtschaft einer Revision seitens einiger Herren von der Eisenbahndirektion Elberfeld unterzogen worden. Die an jene Mitteilung geknüpfte Vermutung, daß es sich um eine Erhöhung der nur vorläufig festgesetzten Pachtsumme handeln dürfte, ist eingetroffen. Mit Wirkung vom 1. Oktober ab ist die Miete um hundrt Mark jährlich erhöht worden. Gleichzeitig ist man in Erwägungen eingetreten über eine Ergänzung des Kontraktes dahingehend, daß es dem Pächter gestattet sein soll, bei ungünstiger Witterung, die besonderen Verkehr für die Abendstunden nicht erwarten läßt, den Wirtschaftsbetrieb nach Abfahrt der 7,50 Uhr hier kreuzenden Züge von und nach Iserlohn einzustellen mit der Einschränkung, daß für Beleuchtung und Heizung des einen Warteraumes während der in Frage kommenden Jahreszeit zu sorgen ist.

Der 2. Krupp-Prozeß.

Nach eintägiger Pause wurde am Donnerstag der Krupp-Prozeß fortgesetzt. Der Prozeß hat bekanntlich durch die von dem Zeugen v. Metzen bisher geheim gehaltenen Briefe eine neue Wendung erfahren. Faßt man alles zusammen, was durch die Briefe, so weit sie ohne Gefährdung militärischer Interessen öffentlich verlesen werden konnten, ans Tageslicht gekommen ist, so ergibt sich, daß die meisten Herren des Kruppschen Direktoriums gewußt haben müssen, daß Brandt seine Informationen sich auf unrechtmäßigem Wege beschaffte, es ergibt sich aber auch, daß Herr v. Metzen, dem Brandt unmittelbar unterstand, darum gewußt hat.

So wurde die Vernehmung des Zeugen fortgesetzt. Der Zeuge erklärte, daß schon Herr v. Schütz, der inzwischen verstorbene Berliner Direktor Krupps, Brandts Tätigkeit mit heimlichem Grauen verfolgt habe. Oft sei es v. Schütz bei offiziellen Besuchen passiert, daß ihn hohe Staatsbeamte im Gespräch über artilleristische Dinge unterbrachen und fragten: „Ja, woher wissen Sie denn das schon?" Alle diese Informationen waren auf Brandts Tätigkeit zurückzuführen. Metzens Angabe, Brandt habe einmal eine Kiste mit Geschoßzündern gebracht, wurde von Brandt bestritten.

Direktor Eccius bestritt, daß er in Brandts Tätigkeit etwas Unerlaubtes habe erblicken müssen. Nähere Begründungen gab der Angeklagte hierzu nicht, auch als der Vorsitzende ihn aufforderte, sich zu einer brieflichen Wendung: „Auf Brandts Liquidationen will ich aus naheliegenden Gründen nicht eingehen" zu äußern, lehnte der Angeklagte das mit kurzem Nein ab.

Verschiedentlich mußte der Zeuge v. Metzen sich von dem Vorsitzenden recht unangenehme Dinge sagen lassen. Der Vorsitzende fragte ihn: „Die Repräsentationszulage für Brandt ist also sozusagen nur eine Cachierung der Schmiergelder gewesen?" Der Zeuge bejahte das. Darauf antwortete ihm der Vorsitzende: „Dann wundert es mich, daß Sie diese Zulage gleichstellten mit der Repräsentationszulage, die Sie selber von Krupp empfangen haben!"

Der Zeuge v. Metzen berichtete dann noch über einen eigenartigen Vorfall. Brandt schickte seine Kornwalzer meist an den Vorsitzenden des Direktoriums Landrat a. D. Rötger. Nun ging eines Tages ein derartiger Brief verloren und die Herren in Essen waren über das Verschwinden des Briefes und des darin enthaltenen Kornwalzers untröstlich. Diese Besorgnis war auch verständlich, denn es bestand die Gefahr, daß der Brief in unberufene Hände gelangte und daß daraus der Landesverteidigung Nachteile entstanden. Metzen habe Brandt damals Vorhaltungen gemacht und ihm geraten, doch wenigstens nach dem geheimen Telegraphen-Code seine Briefe abzufassen, damit kein Unheil entstehe.

In einem weiteren Briefe v. Metzens an das Kruppsche Direktorium heißt es, daß die Verhältnisse der Berliner Berichterstattung einem Pulverfaß glichen, die die ganze Kruppsche Firma in die Luft sprengen könnten. An diesem Ausdruck erklärte v. Metzen nicht festhalten zu können. Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärte v. Metzen auch, daß er von seinem schriftlichen Material an die Presse niemals etwas gegeben habe.

Ueber die hohe Gratifikation an Brandt sagte v. Metzen aus, es sei ihm immer so vorgekommen, als ob man mit ihr Brandt den Mund habe stopfen wollen. Nochmals wiederholte der Zeuge, daß Direktor Eccius ihm erklärt habe, daß die Firma auf Brandts Material nicht verzichten könnte, obwohl er, v. Metzen, den Eindruck gehabt habe, daß die Berichte keine besondere Wichtigkeit hatten. Die Firma erhielt zudem noch von anderer Seite Berichte, die zur Kontrolle der Brandtschen Kornwalzer dienten. v. Metzen hat auch Brandt oft gefragt, ob er bei Beschaffung der Berichte nichts Strafbares begehe, Brandt berief sich dann stets auf seine freundschaftlichen Beziehungen zu den Zeugleutnants. Zugeben mußte v. Metzen dann allerdings, daß Brandt den Wunsch geäußert hatte, von der Berichterstatter-Tätigkeit entbunden zu werden.

Westfalen und Rheinland.

* **Essen,** 30. Okt. (Vor Aufregung gestorben.) Der Sohn eines Beamten hatte sich in seiner Stellung als Fahrkartenausgeber einer Station bei Oeynhausen Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von mehreren tausend Mark schuldig gemacht. Als die Veruntreuungen entdeckt wurden, flüchtete er. Nach einigen Tagen stellte er sich selbst der Polizei in Berlin. Er wurde dem Amtsgericht Berlin-Mitte zugeführt. Als der Vater des unredlichen Beamten von dem Treiben seines Sohnes Kenntnis erhielt, erlitt er einen Schlaganfall und starb.

* **Dormagen,** 30. Okt. (Die offene Schranke.) Heute Mittag 1¼ Uhr rangierte auf dem hiesigen Bahnhof ein Güterzug. Als das Rangieren beendet war, wurde die Schranke von unbefugter Hand gehoben. Ein Frachtwagen mit zwei Fuhrleuten als Insassen fuhr über die Geleise. In demselben Augenblick kam der Schnellzug Köln-Kleve, der um 1,25 Uhr hier fällig ist, herangefahren. Der Wagen wurde von der Lokomotive erfaßt; die beiden Fuhrleute wurden getötet.

* **Berg-Gladbach,** 30. Okt. (Eine zweite Waldbeerenernte) scheint es in diesem Jahr hier zu geben. Im Walde findet man allenthalben vollreife Beeren, die von den Kindern eifrig gesucht werden. — Die gleiche Naturseltenheit wird aus der Gegend von Manderscheid in der Eifel gemeldet. Dort kann man in dem Walde zwischen Schutz und Deudesfeld eine ganze Anzahl frischer Waldbeeren sehen. Die Beeren sind schön und fest, dick und wohlschmeckend, die Sträucher reichlich behangen.

Evangelischer Bund.

Die Dortmunder Herbstversammlung der Abgeordneten der evangelischen Bundesvereine unserer Provinz, die vor sechs Jahren zum ersten Male abgehalten wurde, ist je länger desto mehr zu einer geschätzten und gerne besuchten Einrichtung derartig fest eingebürgert, daß man sie nicht mehr missen möchte, noch könnte. Nicht weniger denn 66 Zweig- und 18 angeschlossene Vereine waren vertreten, so daß den Saal des Bürgerhauses 136 Teilnehmer füllten. Am Vorstandstisch saßen außerdem 14 Mitglieder des Provinzialvorstandes, die schon am Vormittag unter dem Vorsitz des Pfarrers Proebsting (Lüdenscheid) zur Beratung zusammengetreten waren.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte er mit ehrenden Worten der seit der letzten Provinzialversammlung Heimgegangenen, Pfarrers Vorster (Bielefeld) und Töchterschullehrers Bülle (Dortmund), um sich dann der einleitenden Ansprache zuzuwenden. Ausgehend von den jüngstbegangenen patriotischen Gedenkfeiern sowie dem Geburtstag der Kaiserin würdigte er in großen Zügen die Bedeutung der so erhebend verlaufenen Görlitzer Generalversammlung, wo der Gedanke des konfessionellen Friedens, seine Hemmnisse und seine Förderung, im Mittelpunkt der Betrachtung gestanden.

Ueber die Wahrung evangelischer Interessen verbreitete sich sodann in einem sehr beifällig aufgenommenen Referat Pfarrer Schütz (Münster).

Denn weiterhin gab der Obmann des westfälischen Hülfsausschusses zur Förderung der evangelischen Kirche in Oesterreich, Pfarrer Quincke (Dortmund), auf Grund persönlichen Einblicks, den er auf einer längeren Besuchsreise gewonnen, einen sehr anschaulichen Bericht über unsere Pflegegemeinden in Oesterreich, besonders in Böhmen.

Zum Schluß wußte Pfarrer Lic. Schnapp (Dortmund) in ebenso packender wie humorvoller Weise die Abgeordneten für die Reformationsspende des Evangelischen Bundes zu erwärmen, die zum 31. Oktober 1917 gesammelt werden soll. Eine planmäßige Stärkung dieses Fonds erwartet man in erster Linie von den Zweigvereinen, die jährlich einen Beitrag abführen mögen, jedoch auch von den einzelnen Mitgliedern sowie sonstigen Glaubensgenossen und evangelischen Körperschaften, die aus Anlaß des denkwürdigen Jubiläums gern Gaben darreichen werden. Der warme Appell des Referenten fand überall freudigen Widerhall.

Mit einem eindringlichen Aufruf zu unermüdlicher Weiterfahrt schloß der Vorsitzende die so anregend verlaufene Versammlung. Zur besseren Durchführung der Werbetätigkeit wird voraussichtlich schon bald ein besonderer Generalsekretär für das Gebiet des westfälischen Hauptvereins bestellt werden.

Bunte Chronik.

)(**Konzert im Völkerschlachtdenkmal.** Am Reformationsfest wird der Leipziger Männerchor in der Krypta, dem unteren Raume, des Völkerschlachtdenkmals ein Konzert veranstalten, bei dem das Graduale von Grell, das schon am Einweihungstage gesungen wurde, und Teile aus Nicodees „Meer" zum Vortrag kommen sollen.

)(**Mordversuch gegen den Bruder.** Ein früherer Lehrer aus Geppenheim an der Bergstraße wurde in Osthofen in Rheinhessen wegen Mordversuchs gegen seinen eigenen Bruder verhaftet. Der Täter hatte infolge vielfacher Ungehörigkeiten bei der Ausübung seines Berufes seine Stelle verloren und lebte dann mit seinem Vater und Bruder zusammen. Es kam häufig zwischen den Brüdern zu Streitigkeiten, die schließlich dazu führten, daß der Lehrer durch das Fenster zwei Schüsse in die hell erleuchtete Stube auf seinen Bruder abgab. Zum Glück verfehlten die Kugeln ihr Ziel.

)(**Berliner Schwindlertum.** Auf dem vornehmen Kurfürstendamm im Berliner Westen konnte man an den vergangenen Abenden einen ärmlich gekleideten Mann beobachten, der das Mitleid der Passanten dadurch erregte, daß er sich nach Stückchen Brot bückte, die auf der Straße lagen. Gierig aß er sie! Mitleidige Seelen spendeten ihm reichlich. Bald aber kam man dahinter, daß der Arme jedesmal dasselbe Stück Brot fallen ließ und es nur zum Schein an den Mund führte, um das Manöver sogleich zu wiederholen.

Letzte Drahtmeldungen.

Der Abschied des Herzogs Johann Albrecht.

Braunschweig, 31. Okt. Der bisherige Regent von Braunschweig, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, hat sich in einem offiziellen Erlaß von der Bevölkerung des Herzogtums verabschiedet.

Schweres Verbrechen.

Nordenham, 31. Okt. In der Nacht drangen fünf Männer in das Schlafzimmer einer Frau, die sie verschleppten und vergewaltigten. Von der Frau fehlt jede Spur Man befürchtet, daß die Unholde die Frau in die Weser gestoßen haben. Drei Personen wurden verhaftet.

Die abgelehnte Ordensauszeichnung.

Leipzig, 31. Okt. Mit dem Oberbürgermeister Dr. Dittrich, der den ihm aus Anlaß der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals vom Kaiser verliehenen Kronenorden zweiter Klasse zurückgewiesen hatte, haben am gestrigen Nachmittag in Leipzig Verhandlungen stattgefunden, die darauf hinzielten, daß der Oberbürgermeister den Orden doch noch annehme. Die Verhandlungen führten zu dem Erfolg, daß Oberbürgermeister Dr. Dittrich erklärte, den Orden annehmen zu wollen. Es verlautet, daß er in kurzer Zeit den Stern zum Kronenorden zweiter Klasse bekommen soll. Damit dürfte die ganze Affäre erledigt sein.

Die badischen Stichwahlen.

Karlsruhe, 31. Okt. Bei den gestrigen Stichwahlen zur Zweiten Kammer wurden gewählt: 11 Nationalliberale, 4 Fortschrittler, 4 Sozialdemokraten und ein Zentrumskandidat. Der neue Landtag wird sich nunmehr folgendermaßen zusammensetzen: 20 Nationalliberale, darunter 1 Wildliberaler, 3 Fortschrittler, 13 Sozialdemokraten, 5 Konservative, 30 Zentrum. Es stehen also den 36 Kandidaten des Großblocks 35 der Rechten gegenüber.

Der Sturm an der marokkanischen Küste.

Paris, 31 Okt. Wie bereits gemeldet, hat an der marokkanischen Küste im Mittelländischen Meer ein schwerer Sturm gewütet. Die Agentur Presse Nouvelle meldete in einem Telegramm, daß im Verlaufe des Sturmes der deutsche Dampfer „Martini", der griechische Dampfer „Missolunghi" und zwei weitere Schiffe von den Ankerketten abgetrieben worden sind. Der spanische Dampfer „Lyria" und das spanische Paketboot „Caravello" sind auf Riffe gefahren. Zahlreiche Mitglieder der Besatzung und mehrere Passagiere sind bei den Rettungsarbeiten ertrunken. Der Korrespondent der „Preß Centrale" hat bei verschiedenen hiesigen Schiffsbureaus nach Einzelheiten über das Unglück gefragt und die Auskunft erhalten, daß von einer Havarie des deutschen Schiffes „Martini" nichts bekannt sei. Ebenso wird erklärt, daß der „Caravello" durchaus nicht gescheitert sei, sondern infolge Bruches einer Transmissionswelle gezwungen worden sei, seine Fahrt äußerst langsam fortzusetzen, sodaß er erst mit großer Verspätung im Bestimmungshafen eintreffen kann.

Die Schiffsunfälle im Mittelmeer.

Paris, 31. Okt. Aus Casablanca wird gemeldet, daß die Zahl der mit den Dampfern „Missloungi" und „Martini" ertrunkenen Matrosen sich auf zwölf beläuft, darunter vier deutsche. Der an einem Felsen bei Rabat gescheiterte, einer Reederei in Oran gehörige 1000 Tonnen-Dampfer gilt als verloren.

Schiffsbrand.

Vigo, 31. Okt. Der deutsche Dampfer „Kalymnos", der auf der Fahrt von Hamburg nach Konstantinopel begriffen ist, ist brennend im hiesigen Hafen eingelaufen. Das Feuer brach gestern aus. Mehrere Schiffe, darunter der englische Kreuzer „Cumberland", leisteten Hilfe. Alle Bemühungen waren vergeblich; der Dampfer wurde ans Ufer gesetzt. Die Besatzung ist unversehrt.

Duell zwischen zwei Schwestern.

Riga, 31. Okt. Zwischen zwei Schwestern eines Gutsbesitzers auf Rauna in der Nähe von Riga ist ein Revolverduell ausgefochten worden, wobei die eine Schwester auf der Stelle erschossen, die zweite lebensgefährlich verwundet wurde. Die Ursache des blutig ausgetragenen Streits ist ein junger Mann, der von beiden Schwestern geliebt wurde.

Wilsons Einschreiten in Mexiko.

Washington, 31. Okt. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, hat sich Präsident Wilson entschlossen, in Mexiko einzuschreiten. Wilson soll beabsichtigen, Huerta zum Rücktritt zu zwingen Vier amerikanische Kriegsschiffe sind bereits auf dem Wege nach Veracruz. Die fremden Diplomaten sollen die Ueberzeugung gewonnen haben, daß eine Intervention das einzige Mittel ist, die Lage in Mexiko zu klären. Präsident Wilson hat infolgedessen die europäischen Mächte ersucht, sie möchten Huerta nicht wieder anerkennen, bis die Situation vollkommen geklärt ist.

Kath. Gottesdienst.

Samstag, den 1 Nov. (Allerheiligen).

6¼ Uhr: Stille hl. Messe. 7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt. 8¾ Uhr: Schulmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen. Nachm. 2½ Uhr: Rosenkranzandacht. Nach der Andacht ist Gelegenheit zum Beichten. Es ist ein Pater zur Aushilfe im Beichtstuhl hier.

Sonntag, den 2. Nov.

6¼ Uhr: Stille hl. Messe. 7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt. Gemeinschaftl. hl. Kommunion der Männer. 8¾ Uhr: Schulmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr: Rosenkranzandacht mit Prozession. 5½ Uhr: Armenseelenandacht mit Predigt. Nach derselben gemeinschaftlicher Besuch der Gräber auf dem Kirchhof. Illumination der Gräber.

Montag, den 3. Nov. (Allerseelen).

7 Uhr: Stille hl. Messe. 8 Uhr: Seelenamt.

—=—

Filiale Lichtendorf.

Samstag, den 1. Nov. (Allerheiligen).

7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen. Nachm. 2 Uhr: Rosenkranzandacht.

Sonntag, den 2. Nov.

7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt. Gemeinschaftl. hl. Kommunion des Josephs-Vereins. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Andacht.

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraas.
Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte

Nr. 256. Beilage.

Zum Reformati

(31. Oktober.)

Als im Jahre 1517 das große la
geschlossen wurde, da sprach ein
Schlußrede die Worte: „Das Ev
Quelle aller Weisheit, aller Tug
lichen und Bewundernswerten;
ich sage: Das Evangelium."

Dieses Evangelium allein hat
16. Jahrhunderts eine neue Zeit,
mung, neue Menschen, neue Verhä
eine neue Kirche, die evangelische
Es ist nicht wahr, daß das Aufk
Lehre ein Produkt sozialer Zeitstr
sei oder wohl gar das Erzeugnis
und hernach auch einer staatliche
Stimmung. Noch weniger ist di
formation aus der vom Heident
naissance oder aus dem kirch
Humanismus hervorgegangen. W
formation war eine Gottestat,
Evangelium in dem Herzen eines
unvergeßlichen Mannes lebendig
Luthers. Seine im Evangelium
Erfahrung wird der Quellpunkt
ihrem, der bis in unsere Gegenw
für unser Volk wirkt. Geht es
hier und da zurück, treten Mißstä
verliert sie ihren Einfluß auf
Volkes oder der Gebildeten, so
neue kirchliche Entwickelung, für
wirklicher religiöser, evangelische
heit alles darauf an, daß unser
unsere Verhältnisse sich wieder
orientieren lassen am Evan
noch heute gilt Gottes Verheißu
„Siehe, ich mache alles neu!"

Die mecklenbu Verfassungs

Demission des mecklenburgi

Aus Anlaß der soeben erfolgten
der mecklenburgischen Verfassu
Ministerium des Großherzogtum
sung gebeten. — In seinem Land
der Großherzog von Mecklenb
ganze Verantwortung an dem

Voranze

Ba

Schwerter Zeitung.
Amtliches Kreisblatt.

Zum Reformationsfest.

(31. Oktober.)

Als im Jahre 1517 das große lateranische Konzil geschlossen wurde, da sprach ein Bischof in seiner Schlußrede die Worte: „Das Evangelium ist die Quelle aller Weisheit, aller Tugend, alles Göttlichen und Bewundernswerten; das Evangelium, ich sage: Das Evangelium."

Dieses Evangelium allein hat im Anfang des 16. Jahrhunderts eine neue Zeit, eine neue Strömung, neue Menschen, neue Verhältnisse, vor allem eine neue Kirche, die evangelische Kirche geschaffen. Es ist nicht wahr, daß das Aufkommen der neuen Lehre ein Produkt sozialer Zeitströmungen gewesen sei oder wohl gar das Erzeugnis einer kirchlichen und hiernach auch einer staatlichen, revolutionären Stimmung. Noch weniger ist die Kirche der Reformation aus der vom Heidentum erfüllten Renaissance oder aus dem kirchlich indifferenten Humanismus hervorgegangen. Vielmehr: Die Reformation war eine Gottestat, Gott machte das Evangelium in dem Herzen eines uns Evangelischen unvergeßlichen Mannes lebendig, in dem Herzen Luthers. Seine im Evangelium gemachte religiöse Erfahrung wird der Quellpunkt für den Geistesstrom, der bis in unsere Gegenwart als ein Segen für unser Volk wirkt. Geht es mit unserer Kirche hier und da zurück, treten Mißstände in ihr hervor, verliert sie ihren Einfluß auf die Massen des Volkes oder der Gebildeten, so kommt für eine neue kirchliche Entwickelung, für das Aufkommen wirklicher religiöser, evangelischer Herzensfrömmigkeit alles darauf an, daß unser Herrgott, daß all' unsere Verhältnisse sich wieder orientieren und orientieren lassen am Evangelium. Denn noch heute gilt Gottes Verheißung uns zum Trost: „Siehe, ich mache alles neu!"

Die mecklenburgische Verfassungsfrage.

Demission des mecklenburgischen Ministeriums. Aus Anlaß der soeben erfolgten erneuten Ablehnung der mecklenburgischen Verfassungsreform hat das Ministerium des Großherzogtums um seine Entlassung gebeten. — In seinem Landtagsabschied schreibt der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin die ganze Verantwortung an dem erneuten Scheitern der Regierungsvorlage den Ständen zu, erklärt aber gleichzeitig, dem Lande zur Zeit eine Verfassung nicht oktroyieren, sondern dafür einen geeigneteren Zeitpunkt abwarten zu wollen, Seit mehr als fünf Jahren, so sagt der Großherzog in dem Landtagsabschiede, war ich ernst und eifrig, und vielfach unter Zurückstellung meiner landesherrlichen Interessen bestrebt, in den Vorlagen über die Verfassungsreform die gegensätzlichen Anschauungen der Ritter und Bürgermeister auszugleichen. Der jetzige ablehnende Beschluß der Stände hat mich um so mehr aufs schmerzlichste berührt, als die voraufgegangenen Verhandlungen ein günstigeres Ergebnis verhießen. Weitere Verhandlungen versprechen zurzeit keinen Erfolg. Wenn wir gleichwohl in Ausübung unserer landesherrlichen Gesetzgebungsmacht eine Verfassung aus eigener Entschließung nicht in Kraft treten lassen, so geschieht das in der Erkenntnis, daß die augenblicklichen Verhältnisse des Landes einen so schwerwiegenden Schritt noch nicht als unabweisbare Notwendigkeit rechtfertigen, der letzten Endes die gesetzgebenden Faktoren des Reiches veranlassen könnte, zu bestimmen, welche Verfassung Mecklenburg erhalten soll.

Westfalen und Rheinland.

* **Castrop,** 30. Okt. (Ein aufregender Vorfall) hat sich während des Unterrichtes in einer Mädchenklasse der evangelischen Volksschule zugetragen. Mitten im Unterricht fiel plötzlich ein Revolverschuß, dessen lauter Knall die anwesenden Kinder in panikartiger Flucht aus der mit starkem Rauch angefüllten Schulstube trieb. Als sich der erste Schrecken gelegt hatte, stellte der Lehrer fest, daß ein Schulmädchen unter der Bank mit einem geladenen Revolver hantiert hatte, den es in einer Wartehalle der elektrischen Straßenbahn gefunden haben will. Dabei war der ungesicherte Schuß losgegangen. Verletzt wurde glücklicherweise niemand.

* **Hamm,** 30. Okt. (Seinen Verletzungen erlegen.) Der am Montag abend von einem Gaste, dem er Getränke verweigerte, durch einen Revolverschuß verletzte Gastwirt S. ist heute nachmittag gestorben. Der Täter, der Schmied R., gebürtig aus Hiltrup, hat sich gestern abend der Polizei in Münster gestellt.

* **Münster,** 30. Okt. (Eine tollgewordene Kuh), dem Gutsbesitzer Hovestadt in Sandmühle gehörend, war aus der Weide ausgebrochen und rannte in der Richtung nach Münster davon. Als das Tür bis zum Bahnübergang an der Schleuse gekommen war, schloß der Bahnwärter sofort die Schranken. Die Wut des Tieres richtete sich nun gegen dort beschäftigte Bahnarbeiter, die flüchten mußten. Auf den Gleisen wurde die Kuh von dem einlaufenden Schnellzuge Osnabrück-Münster erfaßt und in hohem Bogen etwa zehn Meter zur Seite geschleudert, wo sie tot liegen blieb, nachdem sie noch ein Kalb zur Welt gebracht hatte, das sofort abgeschlachtet wurde. Der Schnellzug, der sofort gehalten hatte, konnte nach kurzer Unterbrechung seine Fahrt fortsetzen.

* **Wanne,** 30. Okt. (Im Traum aus dem Fenster gestürzt) ist in der vorletzten Nacht der Bergmann Keller aus der Bergstraße. Er träumte, sein Bruder sei ins Wasser gefallen. Sofort sprang er nach — aber nicht ins Wasser, sondern aus dem dritten Stock in den Hof hinab. Aeußere Verletzungen sind nicht zu bemerken, wohl hat der Mann innere Verletzungen davongetragen.

* **Herne,** 30. Okt. (Hochstaplerin verhaftet.) Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete gestern nachmittag eine lang gesuchte Ladendiebin, die schon seit Juni dieses Jahres das ganze Industriegebiet unsicher machte. Sie ließ sich in allen größeren Geschäften Waren vorlegen und diese dann zur Auswahl nach einer fingierten Wohnung senden. Während sich nun die Verkäuferin für kurze Zeit abwandte, benutzte sie die Gelegenheit, einen Teil der Waren verschwinden zu lassen. In jedem Geschäft trat sie unter anderem Namen auf. Bis jetzt ist eine ganze Anzahl von Geschäftshäusern in Herne, Wanne, Gelsenkirchen, Recklinghausen und Castrop bekannt, wo die Ladendiebin Besuche abstattete. Auch in den übrigen Städten des Industriegebiets dürfte sie den Schwindel ausgeführt haben. Ihre Verhaftung erfolgte, als sie in einem hiesigen Warenhaus den Trick wiederholen wollte.

* **Bochum,** 30. Okt. (Eine Million Fahrscheine) der elektrischen Straßenbahn innerhalb eines Jahres zu sammeln, wettete eine hiesige junge Lehrerin mit einem Herrn der Bochumer Gesellschaft. Einige Blätter melden darüber: Gelingt der Dame das Riesenwerk, so erhält sie dafür eine Droschke mit elegantem Gespann. Wie wir versichern können, ist die Dame ihrem Ziele schon sehr nahe, und es fehlen ihr nur noch einige Tausend der kleinen weißen und bunten Scheine. Die Lehrerin hat in ihren zahlreichen Freunden und Gönnern eifrige Mitarbeiter. Besonders beteiligt sich auch die Schar ihrer kleinen Schüler sehr lebhaft an dem Sammelwerk, und wer öfters nach Bochum kommt, dem kann es passieren, daß er noch auf dem Trittbrett der Straßenbahn von einem kleinen Knirps mit den Worten gestellt wird: „Onkel, gib mir den Fahrschein." So ist berechtigte Hoffnung vorhanden, daß die fleißige Sammlerin ihr Ziel erreicht und zum neuen Jahre glückliche Besitzerin von Pferd und Wagen ist.

* **Essen,** 29. Okt. (Wegen Totschlag verurteilt.) Das hiesige Schwurgericht verhandelte gestern gegen den zwanzigjährigen Bergmann Johann Friedrich aus Rotthausen. Friedrich hatte am 22. April d. J. den 64jährigen Invaliden Heßling, der schlafend am Wege lag, mit einem Spaten wiederholt auf den Kopf geschlagen und ihn dann eine neun Meter tiefe Böschung hinuntergestoßen, so daß man ihn am anderen Morgen tot auffand. Das Urteil lautete auf sieben Jahre Zuchthaus.

* **Elberfeld,** 30. Okt. (Ein Fehlspruch.) Im Sommer 1907 wurde die Witwe Hamm aus Flandersbach wegen Beihilfe bei der Ermordung ihres Mannes, des Landwirts Hamm, zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Mörder selbst blieb unermittelt. Vor einem halben Jahre fand man eine Spur in dieser Richtung, die zu verfolgen die Berliner Kriminalpolizei von der Staatsanwaltschaft in Elberfeld ersucht wurde Im Verlaufe dieser Ermittelungen kamen sowohl Polizeirat Braun wie auch der Chemiker Dr. Brüning von der chemischen Untersuchungsanstalt beim Berliner Polizeipräsidium von entgegengesetzten Gesichtspunkten zu der Entdeckung, daß der getötete Hamm das Opfer eines von ihm gestellten und sich zur Wehr setzenden Einbrechers geworden ist. Nunmehr haben die Geschworenen, die damals das „schuldig" aussprachen, eine Eingabe an den Ersten Staatsanwalt in Elberfeld gerichtet und ihn ersucht, seinerseits das Wiederaufnahmeverfahren zu beantragen.

* **Kreuznach,** 30. Okt. (Ein Opfer des neuen Weins.) Kurz nachdem der Weinbergsbesitzer E. Ellrich aus seinen Weinbergen nach Hause gekommen war, wurde er im Kelterhause bewußtlos aufgefunden. Ellrich verschied nach kurzer Zeit. Allem Anscheine nach ist er ein Opfer der giftigen Gärgase des neuen Weins geworden.

Voranzeige!

Billige Woche

Voranzeige!

Beginn Montag, den 3. November

In Iserlohn und weitester Umgebung wartet man auf dieses bedeutende Einkaufs-Ereignis.

Unsere 4seitige Extra-Ausgabe, welche morgen dieser Zeitung beiliegt, wird Sie über die gewaltigen Vorteile, die wir bieten, unterrichten.

Basse u. Herrmann
ISERLOHN

7197

Extra-Auslagen zu Serienpreisen

Parterre — 1. Etage

0,95 Mk. — **1,95 Mk.** — **2,95 Mk.**

Einige Beispiele:

Reine Seide in vielen Farben	Meter 95 ₰	1 Posten Einsatzhemden	Stück 1.95
Weisse u. farbige Tülle	Meter 95 ₰	1 Posten Blusenstoffe	Meter 1.95
Damen-Hemden mit Festonbesatz	Stück 95 ₰	1 Posten Kaiserserge 110 cm breit	Meter 1.95
Damen-Beinkleider mit Festonbesatz	Stück 95 ₰	1 Posten Kostumstoffe 130 cm breit	Meter 1.95
Damen-Untertaillen mit breiter Stickerei	Stück 95 ₰	1 Posten Cöper-Velvets gar. florecht	Meter 1.95
Kissen-Bezüge mit Fälchen und Durchsatz	Stück 95 ₰	Sockenlängen reine Wolle	3 Paar 1.95
Herren-Normalhemden solide Qualität	Stück 95 ₰	Cöper-Bettuch weiss	Stück 1.95
Herren-Normalhosen solide Qualität	Stück 95 ₰	Baumwoll. Damenstrümpfe schwarz,	2 Paar 95 ₰
Herren-Normaljacken solide Qualität	Stück 95 ₰	Weisse u. farbige Ballstrümpfe	2 Paar 95 ₰
Herren-Hosenträger	2 Paar 95 ₰	Reinwoll. Damenstrümpfe	Paar 95 ₰
Herren-Socken sehr stark	3 Paar 95 ₰	Reinw. Kinder-Strümpfe Gr. 1–3	2 Paar 95 ₰
Herren-Socken Schafwolle, handgestrickt	95 ₰	20 Lot Wollgarn schwarz und grau	95 ₰

1 Posten blaue Cheviot-Röcke	Stück	2.95
1 Posten engl. Kostüm-Röcke	Stück	2.95
1 Posten Tüll-Blusen mit Spachtelpasse	Stück	2.95
1 Posten Tüll-Blusen mit Seidenblenden		2.95
1 Posten Kostüm-Stoffe 130 cm, engl. Genre		2.95
1 Posten engl. Kostüm-Röcke		1.95
1 Posten Tüll-Blusen in ecru		1.95
1 Posten Schürzendoppeldrucks 136/40 cm	Meter	95 ₰
1 Posten Schürzen-Siamosen 136/40 cm	Mtr.	95 ₰
1 Posten reinwoll. Cheviots 160 cm breit,	Meter	94 ₰
1 Posten Bettücher weiss und farbig	Stück	95 ₰
Markttaschen extra fest	2 Stück	95 ₰

Herren-Hemden, Unterhosen und Socken in Normal und Macco; sowie Oberhemden teils zur Hälfte.

Zirka
1500 Schürzen
für Damen, Mädchen u. Kinder
für die Hälfte.

Hermann
Kornblum
Hagen i. W., Frankfurterstraße 97-101.

1 Posten eleg. Blusen
in Wolle, Seide, Batist etc.
Engl. blaue u. schw. Röcke
für die Hälfte.

Statt Karten!

Die glückliche Geburt eines prächtigen
Mädels
zeigen hocherfreut an
7203 Ernst Möhling und Frau
Elfriede geb. Niederstadt.
Schwerte, den 30. Oktober 1913.

Zuverlässiger
Zeitungs-Bote
für einen Außenbezirk gesucht.
Schwerter Zeitung.

Eier! Eier!
Diese frische Eier 13 Stück Mk. 1.–
Feinste frische Trink-Eier
11 Stück Mk. 1.–
7205 **L. Weinberg.**

Pelzwaren werden modernisiert u. repariert. :—:
Spezialität:
Anfertigung von Pelzhüten
aus altem Pelzmaterial.
Robert Lippmann, Kürschnerei
Schwerte-Ruhr 6151 Telefon Nr. 266.

Tanz-Schule.
Montag, d. 3. Nov. abends 8 Uhr beginnt im Hotel Ostermann (Inh. Herr Hegemann) unser neuer
Tanz-Kursus.
Gefl. Anmeldungen dafür erbeten. Unterrichtsstunden finden **Montags** und **Freitags** statt.
Joh. Bartsch u. Frau.

---

2 Zimmerwohnung.
1 Etage im ruhigen Hause, an alleinstehende Person od. älteren Ehepaare, z. 1. Januar 1914 od. später bill. z. verm. Näher. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnungen
vermieten Sie schnell durch ein Inserat in der Schwert. Zeitung.

Tischlinoleum Linoleumläufer
bedruckt und durchgemustert.
Wachstuche, Wachstuchläufer. Gummibettstoffe etc.
Große Auswahl, billige Preise.
NB. Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager in
Gamaschen
aller Art.

Otto Schriewer,
Spezial-Geschäft feinerer Lederwaren. Telefon 258.

Zur Warnung für junge Männer!

Einem pp. hochverehrten Publikum von Schwerte und Umgegend hierdurch die ergebene Mitteilung, daß wir **Samstag, Sonntag u. Montag** unsere **wissenschaftliche Ausstellung** auf dem
Wilhelmsplatz
über die
Gefahren der Prostitution
zu einer gefl. Besichtigung noch geöffnet halten.

Die Ausstellung ist hochinteressant und belehrend für jedermann und der Eintrittspreis so gering, daß es jedem zu empfehlen ist, dieselbe in Augenschein zu nehmen

Nur für Erwachsene von mehr als 18 Jahren.

Geöffnet von morgens **10 Uhr** ab, fortwährend Erklärung.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein.
Hochachtend
7207 Der Unternehmer.

Zwangs-Verkauf.
Am Samstag, den 1. Nov., vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale bei Wirt Müller hierselbst
1 Spiegelschrank,
1 Waschkommode mit Marmorplatten u. Spiegelaufsatz,
1 Spiegel mit Konsole,
1 Sopha,
1 Vertikow, sowie
1 Dreschkasten
gegen bar versteigern.
Morgenroth,
Gerichtsvollzieher

50–60 Liter Milch
nach Schwerte gesucht.
Offerten unter K. 7201 an die Expedition dieser Zeitung

Liefere prima gelbe
Steckrüben
billigst, franko Haus. 7106
Ernst Rosenwerth
Holzen.

Original Bordeaux-Rotwein
(Südfrankreich)
Bezug in **Original-Orhoff-Fässern** Eigene Abfüllung, daher billigste Preisberechnung, per Flasche 1.10, 1.30, 1.50 und 2.00 Mk. inkl. Flasche.
Carl Raffin,
Gasthof „Zur Helle"
Telephon 251.

Heinrich Hitzegrad
Schuhmachermeister
Senningsweg 26 Hohenzollernstr.-Ecke.
Mechanische Schuhmacherei und Besohlanstalt mit elektrischem Betrieb.
Beste und billigste Bedienung am Platze. Anfertigung nach Maß zu Ladenpreis.

Herren-Sohlen	von Mk.	2.—	an.
Damen-	"	1.50	"
Knaben-	"	1.—	"
Mädchen-	"	0.90	"
Kinder-	"	0.60	"

Es wird nur bestes Kernleder verarbeitet und übernehme volle Garantie für Haltbarkeit und saubere Ausführung.

Neu! Neu!
„ Patent-Granit-Sohlen "
(Deutsches Reichs-Patent 256 580)
Doppelte Haltbarkeit.
Allein-Vertrieb für Schwerte.
Granit-Sohlen mit kl. Preisaufschlag.
∴ Ein Versuch ständiger Kunde. ∴
Lager in fertigen Schuhwaren.
NB. Laut Nota extra Rabatt von 3%.
Auf eilige Arbeit kann sofort gewartet werden.

Bekanntmachung:
Auf Grund von § 105 e der Reichsgewerbe-Ordnung und Ziffer 136 Buchst. c der Ausführungs-Anweisung vom 1. Mai 1904 genehmige ich hierdurch auf Antrag des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands, Gruppe Westfalen-Süd, daß im Regierungsbezirk Arnsberg in diesem Jahre am 2. November (Allerseelen) und am 23 November (Totensonntag) die Beschäftigungszeit für den Handel mit Blumen und Kränzen bis 6 Uhr Nachmittags, jedoch auf höchstens zehn Stunden und unter Freilassung der Zeit des vormittägigen Hauptgottesdienstes, verlängert werden darf.
Arnsberg, den 27. Oktober 1913.
Der Regierungspräsident
In Vertretung gez. Pfeffer.

Hinweis.
Der heutigen Auflage ist ein Prospekt der Firma
Gebr. Kaufmann, Hagen
betr. **Total-Ausverkauf** beigelegt, den wir geneigter Beachtung empfehlen.
Die Geschäftsstelle.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt

Westhofener Zeitung
Langscheder Zeitung
Schwerter Volksblatt

für den Kreis Hörde
Holzwickeder Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:
Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger
Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilags: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkurs, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mk. Unfall.
Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr.

Nr. 256. Freitag, den 31. Oktober 1913. 45. Jahrg.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten.

Die Regentschaft in Bayern.

Nicht allein in Bayern, sondern im ganzen Deutschen Reiche hat die Münchener Meldung, daß die Regentschaft im Königreiche der weißblauen Farben nunmehr ihr Ende finden solle, lebhafte Genugtuung hervorgerufen. Der Regent Prinz Ludwig, der vor einem Jahre seinem hochbetagten Vater Luitpold folgte, ist seit Jahren einer der populärsten Männer in seiner engeren Heimat wie im Reiche überhaupt; er verbindet ein hohes Wissen mit ebensolcher Offenheit und Wahrheitsliebe, und sein volkstümliches Wesen hat ihm viele Herzen gewonnen. Die Münchener haben seine Söhne mit der Schulmappe auf dem Rücken wie Bürgerkinder zum Unterricht wandern sehen, und noch beim letzten Volksfest auf der Theresienwiese saß der Regent froh unter den Fröhlichen. Nicht zum letzten kommt ihm zugute, daß er in seinem zum großen Teil auf Ackerbau und Viehzucht angewiesenen Lande selbst ein ausgezeichneter praktischer Landwirt ist.

Die Regentschaft in Bayern begann am 10. Juni 1886; sie ist um zwei Jahre jünger gewesen wie die jetzt ebenfalls beendete Braunschweiger Staatsverwaltung, hat indessen weit mehr Erfahrungen gesammelt. Der hochgesinnte König Ludwig II. war derartig seinem Hang nach Einsamkeit verfallen, daß daraus Menschenscheu wurde. Die Zustände gestalteten sich unhaltbar, und am 7. Juni des genannten Jahres ward in München der Beschluß auf Errichtung einer Staatsverweserschaft gefaßt. Der König befand sich damals in dem romantischen Schlosse Neuschwanstein; als die Staatskommission bei ihm eintraf, die ihn ersuchen sollte, sich nach Schloß Berg am Starnberger See zu begeben, ließ der König sie gefangen setzen. Es machten sich auch Zeichen einer starken Erregung unter der Gebirgsbevölkerung, unter der der König seit Jahren fast ausschließlich lebte, bemerkbar, wenngleich es wohl zweifellos ist, daß eine damals veröffentlichte Proklamation des Königs eine Fälschung bedeutete.

Der beste Beweis für die Krankheit des Königs war, daß er sich zu keinem Entschluß aufraffen konnte und nunmehr der Kommission, die er in seinem ersten Zorn zum Tode verdammt hatte, willig nach dem einfachen Schloß Berg folgte, von dem die Aerzte einen heilsamen Einfluß auf sein Gemüt erwarteten. Da sich der Professor v. Gudden, dem die Leitung der Behandlung des Königs anvertraut war, auf das günstigste äußerte, so nahm man an, daß keine Zwischenfälle in diesem Königsdrama mehr zu erwarten wären. Aber gerade in den Pfingstfeiertagen 1886 ging die erschütternde Kunde durch die Welt, daß König Ludwig II. und Professor v. Gudden tot in den Wellen des Starnberger Sees gefunden worden seien. Da keine Augenzeugen anwesend waren, so konnte nie festgestellt werden, wie sich der traurige Abschluß eines so reichen Lebens abgespielt hatte. In Bayern will man es heute noch nicht glauben, daß der König den Tod gesucht hat.

Die gütige Persönlichkeit des Prinzregenten Luitpold gehörte dazu, um den Staat von den alten zu den neuen Verhältnissen hinüberzuführen. Im Sommer 1886 kam der alte Kaiser zum ersten Male wieder zum Besuche der bayerischen Königsfamilie nach München, und wiederholte Begegnungen mit Kaiser Wilhelm I. und unserem jetzigen Kaiser fanden später statt. Als Kaiser Wilhelm II. den ersten Reichstag unter seiner Regierung eröffnete, stand der Prinzregent Luitpold ihm zur Rechten im Weißen Saal des Berliner Schlosses. Wiederholt haben in den Jahren der Regentschaft Wechsel in der Person des bayerischen Premierministers stattgefunden, geradeso wie im Reichskanzlerposten in Berlin, aber über Aussprachen wegen einzelner Meinungsverschiedenheiten hinaus ist es doch nicht zu wirklichen Differenzen gekommen, die 1870 gelobte Bundestreue ist stets eingehalten worden. Die große Feier in Kelheim an der Donau hat den Regenten Prinzen Ludwig vor allem als den Mann gezeigt, der er als deutscher Fürst und Patriot ist.

Prinz-Regent Ludwig von Bayern, der in absehbarer Zeit als König Ludwig der III. den bayerischen Thron besteigen wird, ist geboren am 7. Januar 1845; seine Gemahlin Maria Therese ist eine geborene Prinzessin von Oesterreich-Este. Kronprinz wird sein ältester Sohn Rupprecht, geboren am 18. Mai 1869, der seine junge, liebenswürdige Gemahlin Marie Gabriele im vorigen Jahre durch den Tod verloren hat. Er hat zwei Söhne, die Prinzen Luitpold und Albrecht. Er ist Generalinspektor der bayerischen Truppen. Der Regent hat sich bekanntlich nicht dem Militärdienst widmen können, da ihm eine 1866 erhaltene Wunde das Reiten erschwert.

Westfalen und Rheinland.

* **Eickel,** 30. Okt. (Todessturz eines Greises.) Als der 78 Jahre alte Invalide Sens in der vergangenen Nacht gegen ½1 Uhr sich schlafen legen wollte, vernahm er plötzlich Geräusch auf dem Hofe. Um nach der Ursache zu sehen, öffnete er das Fenster und lehnte sich hinaus. Dabei bekam er das Uebergewicht und stürzte ab. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und mehrere Knochenbrüche. Die Verletzungen waren derart, daß der Tod schon nach einer halben Stunde eintrat.

* **Bochum,** 30. Okt. (Ein unglücklicher Schuß.) Das unvorsichtige Handhaben von Schußwaffen hat hier wieder ein Opfer gefordert. Bei einem Polterabend wurde ein Schuß abgefeuert, wodurch ein 14jähriger junger Mann ins Auge getroffen wurde. Dem Bedauernswerten mußte das Auge herausgenommen werden, da eine Gehirnkrankheit zu befürchten war.

* **Hamborn,** 30. Okt. (Ueberfahren.) Heute mittag wurde in dem Stadtteil Neumühl der 14jährige Knabe Kaleck von einem Möbelwagen überfahren. Die Räder gingen ihm über den Kopf. Der Tod trat auf der Stelle ein.

* **Günne,** 30. Okt. (Aus Rache Feuer angelegt.) In der verflossenen Nacht wurde einem Wegewärter das Haus über dem Kopfe angezündet. Die Familie konnte sich mit knapper Not in Sicherheit bringen. In der Nacht vorher wurde dem Geschädigten der Brunnen durch Terpentin vergiftet. Ein dringend der Tat verdächtiger Mann, der mit dem Wegewärter in Feindschaft lebt, wurde heute verhaftet.

* **Freckenhorst,** 30. Okt. (Das Geständnis auf dem Sterbebett.) Eine Mordangelegenheit wird zurzeit hier viel besprochen. Im Jahre 1886 verblieb der Reisende August Rose, der für zwei Firmen das Münsterland und die angrenzenden Bezirke bereiste, auf einer Geschäftstour. Die sofort angestellten Nachforschungen ergaben, daß Rose in Emsdetten gewesen war. Von dort verlor sich die Spur. Die Ermittelungen wurden fortgesetzt, selbst bis ins Ausland; aber Rose blieb verschollen. Da er für die beiden Firmen etwa 1200 Mark in kleineren Beträgen einkassiert hatte, wurde hier und da angenommen, Rose habe sich mit dem Gelde auf und davon gemacht, obwohl für eine solche Annahme durchaus kein Grund vorlag, da Rose als ehrlicher und treuer Mensch bekannt war. Die Frau Roses verunglückte einige Jahre nach dem Verschwinden ihres Mannes tödlich durch Sturz von einer Leiter; seine älteste Tochter kam kurz darauf durch Sturz aus dem Fenster ums Leben. Jetzt ist von der Staatsanwaltschaft in Reichenberg in Böhmen bei dem hiesigen Amte die Mitteilung eingegangen, daß dort eine Frau auf dem Sterbebette ausgesagt habe, ihr Stiefvater habe im Jahre 1886 einen Reisenden Rose aus Freckenhorst in Westfalen ermordet. Der angebliche Mörder ist darauf verhaftet und das Ermittelungsverfahren eingeleitet worden. Ein Sohn Roses, der in einer Freckenhorster Fabrik in Arbeit steht, ist bereits gerichtlich vernommen worden.

* **Duisburg,** 30. Okt. (Ein umfangreicher Salzsteuer-Hinterziehungsprozeß) gelangte vor der Strafkammer zur Verhandlung. Unter Anklage stand der Mitinhaber der Fischkonservenfabrik von C. Lindsener Söhne aus Wesel, der gegen eine Strafverfügung der Staatsbehörde von 5400 Mark wegen Salzsteuer-Hinterziehung Einspruch eingelegt hatte. In der Fabrik des Angeklagten waren große Mengen denaturiertes Salz zu unerlaubten Zwecken verwandt worden, und zwar zum Marinieren von grünen Heringen, zur Räucherung von Aalen usw. Ein früherer Angestellter der Firma erstattete aus Rache Anzeige. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 5000 Mark, eventl. für je 10 Mark 1 Tag Gefängnis.

Drückende Fesseln.

Roman von H. v. Schmid-Riesemann. 60

Nachdem der erste Sturm der Seligkeit bei Gesina einer stillen Freude gewichen, als Klaus in dem Bettchen, das er früher hier benutzt und das in einem der Fremdenzimmer gestanden, lag und seine Reisemüdigkeit verschlief, saßen Rembert und seine Frau noch lange beisammen. Sie waren ernst gestimmt, weil ein Leben hatte erlöschen müssen, damit Klaus seinem Vaterhause wiedergegeben werden konnte — froh, weil das geliebte Kind nun ihnen gehörte und der Schatten, der ihr Eheglück heimlich verdunkelt, gewichen, Gesina erfuhr, daß Klaus' Mutter an einer Cocainvergiftung ganz plötzlich gestorben. Durch einen Zufall hatte ihre Umgebung ihre Morphiumsucht entdeckt. Als strenges ärztliches Verbot ihr dies gefährliche Betäubungsmittel verweigerte, und sie es nicht mehr erreichen konnte, hatte sie sich Cocain zu verschaffen gewußt.

„Die Aermste," sprach Gesina leise. Sie empfand tiefes Mitleid für die Unglückliche, dann aber gewannen die Gegenwart und der Gedanke an eine schöne Zukunft doch wieder die Oberhand bei ihr.

Rembert hielt ihre Hand umschlossen und ihr Kopf ruhte an seiner Schulter.

„O, wie habe ich mich nach Dir gesehnt," wiederholte sie immer wieder.

„Und ich erst," erwiderte Rembert und blickte seiner Frau tief in die Augen, „laß mich Dir jetzt berichten," fuhr er fort, „mich quälte auf der Reise die schlimmste Eifersucht. Nein, lächele nicht, Gesina, es ist gewiß töricht von mir, aber die Eifersucht schlummert nun einmal in jedem Menschen. Also, ich war eifersüchtig auf Benno Senden."

„Der mir heute seinen Besuch gemacht, um mir persönlich seine Verlobung mit Lolo Vehlen mitzuteilen. Schäme Dich, Rembert, wie konntest Du nur einen Moment lang glauben, daß ich mehr für Benno empfinde als herzliche Freundschaft."

„Die gibt es gar nicht zwischen Mann und Weib. Er hat Dich jedenfalls sehr geliebt."

„Was mir nur leid tun könnte; ich aber habe ihn gern wie einen guten Bekannten, weiter nichts. Und weißt Du, er erzählte mir heute, wie und wann er sich verlobt — deklariert haben sich die beiden erst zwei Tage später. Also Benno führte mich an Rosas Hochzeitsabend in Truberg im Mondschein in einer Garten-Allee spazieren, Lolo und Bruno schlossen sich uns an, plötzlich gab es einen stillschweigenden Damenwechsel. — Bruno und ich kehrten zur Terrasse zurück, während Benno sich Lolo erklärte."

„Trug Lolo eine blaue Toilette an jenem Abend?" fragte Rembert schnell.

„Ich glaube ja," erwiderte Gesina, „warum interessiert es Dich, dies zu wissen?"

„Weil ich vermutete, daß ich Dich und Benno im einsamsten Teil des Gartens gesehen."

„Du warst sehr schlimmer Laune an jenem Abend, es war also bei Dir — Eifersucht."

„Verzeihe mir. Aber was wäre denn Eifersucht anders als ein Zeichen von Liebe — und die meine gehört Dir, Gesina, heute und alle Zeit."

Unter dem Nachlaß Frau Ellys, welchen ihr Sohn erhielt, befand sich auch eine ganze Anzahl Briefe, welche Rembert nach flüchtiger Musterung für ganz wertlos hielt und sie vernichtete. Er ahnte nicht, daß ein Brief darunter war, welcher Frau Elly in geschickter Weise den Gedanken eingegeben, an Gesina eine Zuschrift zu richten, in der Absicht, das Glück und den Frieden ihrer Ehe zu trüben. Die Unterschrift dieses intriganten Briefes lautete: „Dodo Rensky."

Gesina hatte sich vorgenommen, ihrem Mann niemals von jenem anonymen Brief zu erzählen — so ist die Sache für immer der Vergessenheit geweiht.

Dodo ist, nachdem sie dem armen Lanzau einen Korb gegeben, sehr bald nach Rosas Hochzeit ins Ausland abgereist. Sie hat sich doch entschlossen, ihre Bekannte in Schottland zu besuchen.

Lolo und ihre Mutter blieben bis zum Frühjahr in Truberg; Lolo soll dort das Wirtschaften lernen unter der Leitung ihrer Tante Erna.

Herr von Eller nimmt sein Versprechen, seiner Nichte in Truberg die Hochzeit auszurichten, sehr ernst.

Lolo hatte Benno gestanden, daß sie ihr Herz schon früher einmal vergeben, und er hat ihr von seiner Liebe zu Gesina gesprochen.

Er hat seine Braut lieb — weil er sich zu dieser Heirat entschlossen — weil er sich nach einem Familienleben sehnt, aber trotzdem weiß er, daß er Gesina niemals vergessen wird.

„Nach Gesina Haldburg geliebt und begehrt zu werden — das war ein Vorzug, auf den ich stolz bin," hatte Lolo ihm gesagt und hatte ihm voll Bewunderung die Hand geküßt. Es ist auch ein Alltagsglück, das die Beiden sich gewählt, doch ein sichereres und zufriedenes Los harrt ihrer.

Klaus teilte seine Liebe zwischen Vater und Onkel Albrecht, der den Jungen geradezu vergötterte.

Gesina sind die lieben Kinder versagt — es ist ja dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen — aber Klaus hat an ihr doch die treueste, zärtlichste Mutter und sie sonnt sich in der Liebe ihres Mannes und in dem Segen des „Alltagsglücks".

— Ende. —

Sie versteht das Geschäft. „Ach, bitte, kaufen Sie mir doch etwas ab. „Vielleicht einen Ausklopfer?" — „Liebe Frau, wir haben gar keine Teppiche, danke." — „Aber einen Mann werden Sie doch haben."

Widerspruch. „Kann ich Ihren Mann mal sprechen?" — Frau: „Ach, der befindet sich in einem traurigen Zustande." — „Was ist denn los mit ihm?" — Frau: „Er ist stark angeheitert."

Im Restaurant. Gast (neidisch): Wie elegant der junge Bumke die Austern zu essen versteht . . . und dabei hat der Kerl nur Volksschulbildung."

Darum. Bettler: „I' bitt' um 'n Almosen!" — „Mir schenkt auch niemand' was!" — „Natürli! Wann S' nöt betteln!"

Der Verliebte. Braut: Jetzt haben wir schon dreimal versucht, uns photographieren zu lassen, aber auf allen drei Bildern sieht mein Bräutigam aus, als ob er schielte! — Tut er denn das in Wirklichkeit nicht? — Gott bewahre, er schielt nur immer nach mir!

Praktisch. Juwelier: „Soll ich auch den Namen Ihrer Braut in den Ring gravieren?" — Junger Mann: „Ach — ja — das heißt, gravieren Sie hinein: „Meiner Verlobten."

Entgegenkommend. Dorfpolizist: „Wir können Sie nicht einstecken, der Schlüssel zum Arrest ist verloren gegangen." — Gauner: „Darf ich Ihnen vielleicht meine Dietriche anbieten?"

Kennzeichen. Diener (eines reichen, hypermodernen Dichters): „Heut' hab' ich für meinen Alten schon Kokain holen müssen, — dann für dreißig Pfennig Pfeffergurken, — dann ein Bukett Nelken, — und jetzt hat er sich zwei Glas Whisky bestellt, — mir scheint, es will ihm wieder 'mal nix einfallen!"

Gelegenheit. Die kleine Lisbeth hat sich schon lange ein Schwesterchen gewünscht. Eines Tages geht sie mit der Mama Besorgungen machen, und die beiden kommen an einem Kino vorbei, wo groß angeschrieben steht: „Kinder die Hälfte." — „O Mutti," ruft Klein-Lisbeth, „da wollen wir doch schnell hineingehen und ein Schwesterchen kaufen, wenn sie eben gerade so billig sind!" 207,16

Voranzeige.

Im **Lichtspielhaus Reichskrone** wird **Samstag** und **Sonntag** das grosse, vaterländische, hochinteressante Filmschauspiel

Aus Deutschlands Ruhmestagen
1870/71

vorgeführt, wozu die verehrten alten Kriegsveteranen von 1870/71 für **Samstag nachmittag 5 Uhr** bei **freiem Eintritt** höflichst eingeladen werden.

7190 **Carl Stamm.**

Überall käuflich

Laars Jubilar

wäscht selbsttätig u. wunderbar!

Alle Hausfrauen

die **Laars Jubilar** kennen gelernt haben, sagen **mit Begeisterung:**
„Wir gebrauchen nur noch
Laars-Jubilar“ 7008

Preis: 1/1 Paket **nur** 60 Pfg., 1/2 Paket **nur** 30 Pfg.
Gutscheine extra.

Wilh. Laar, Iserlohn,
Alleiniger Fabrikant von „Jubilar“.

Sie kaufen sehr vorteilhaft
compl. Wohnungseinrichtungen
Betten **Dekorationen**
bei 5920
Georg Friedrich jun.,
Hagen i. W. **Gartenstr. 30**
Lieferung franko jeder Station.

Robert Lippmann
Schwerte. Iserlohn.
Hüte Mützen Schirme
Eigene Kürschnerei Eigene Mützenfabrikation.
Reparaturen im eigenen Atelier. 6422

! Favorit Modenalbum 60 ₰ Favorit Jugendalbum 60 ₰ !
Favorit Handarbtsalb. 60 ₰ ! ! Favorit Schnittmuster ! ! !
Alleinverkauf für Schwerte
Kaufhaus Otto Marx
1888 Ostenstraße 20

Hinweis.

Ueber das neue Wasch- und Bleichmittel **Laars-Jubilar** ist der heutigen Nummer ein Prospekt beigefügt, worauf wir besonders hinweisen.

Die Geschäftsstelle.

Hinweis.

Der heutigen Auflage ist ein Prospeckt der Firma **Francken, Schwerte** Hüstingstraße 27 u. Mährstr.-Ecke. beigelegt, den wir geneigter Beachtung empfehlen.

7181 **Die Geschäftsstelle.**



Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, gestern abend 9¾ Uhr meinen lieben, unvergesslichen Gatten, unsern lieben guten Onkel, Grossonkel, Bruder und Schwager, den

Wirt Carl Hauske

nach langem schwerem mit grosser Geduld ertragenem Leiden im 56. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Dieses zeigen tiefbetrübt mit der Bitte um stille Teilnahme an

Die trauernde Gattin:
Wwe. Carl Hauske.
7193 **Familie Heinr. Dölemeyer.**

Lichtendorf bei Schwerte, den 30. Oktober 1913.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 2. November, nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause, Lichtendorf, Eicholzstrasse 31, aus statt.

Spezial-Damenputz

Hervorragend billige Preise

Damenhüte
in Velourette und echt engl. Velours, **grosse Auswahl!**

Kinderhüte
von 1.50 Mk. an bis zum feinsten Genre

Puppchenformen
garniert schon von 3,50 Mk. an in allen Farben

Südwester
in Farben marine, braun, schwarz, weiss, Ulsterfarben

Pelzhüte
für Damen und Kinder in eigener Anfertigung 7110

A. Kaufhold Ww., Schwerte
Grösstes und ältestes Putzgeschäft am Platze. — Bekannte Fahrtvergütung für ausw. Kunden.

Den geehrten Gesellschaften, Vereinen und einzelnen Personen, empfehlen wir uns, zur Einstudierung von **Tango, One step, Two step, Boston, Francaise, Quadrille à la cous, Original-Menuettwalzer** sowie Aufführungen. Gefl. Anmeldungen werden zu jeder Zeit im Hotel Ostermann entgegen genommen.

Joh. Bartsch und Frau,
7167 Bahnhofstr. 1.

Schlachthof.

Samstag, den 1. November, vorm. 9 Uhr wird auf der Freibank das **Fleisch einer Kuh** verkauft. 7191

Die Schlachthofverwaltung.

Krieger-Verein
Schwerte a. d. Ruhr.

Generalversammlung
am Sonntag, den 2. November 1913 abends 8½ Uhr im Vereinslokale „im Reiche des Wassers“ (Jockenhöfer)

Tages-Ordnung
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Kaisergeburtstagsfeier.
4. Verschiedenes.
5. Vortrag „1813“.

Die Kameraden werden gebeten, pünktlich u. zahlreich zu erscheinen.

Schwerte, d. 31. Okt. 1913.

Der Vorstand.

Reservisten sind freundlichst eingeladen; Dieselben sind bis Ende d. Js. Eintrittsgeld- und Beitragsfrei.

Sämtl. Kurzwaren
für die Schneiderei, **Besätze u. Seidenwaren** zu ausserordentlich billigen Preisen. Unsere bekannte Qual. Taffet-Seide, in allen Farben Meter Mk. 1.85.

Gebr. Stein
Schwerte.
5

Junger Herr sucht per 1. Dezember ein freundl.
möbl. Zimmer
Offerten mit Preisangabe unter **K. 7172** an d. Gesch. d. Ztg.

Das
Grundstück
Flur 16 Nr. 59
im Speckebruch a. d. Märkischen Straße grenzend. zu Bauplätzen sehr geeignet, den Erben Schröder gehörend, ist beim Unterzeichneten zu kaufen. 7192

Hohenschwert
Schwerte.

Verkauf v. Neuheiten in Damenkonfektion

wie 6646
Paletots
Ulster
Kostüme
Kostümröcke
Blusen
und
Mädchen-Konfektion

Grosse Auswahl
Billige Preise.

Kaufhaus Otto Marx
Schwerte, Ostenstr. 20.

Zahlreiche Aerzte und Professoren empfehlen als hervorragend gutes, wirklich vertrauenswertes Mittel bei Husten,

Heiser-

keit, rauhem Hals, Erkältung stündlich 1 bis 2 echte **Altbuchhorster Mineral-Pastillen** (in Rollen à 35, 50 u. 85 Pf.). In hartnäckigen und veralteten Fällen außerdem täglich **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Fl. 65 Pf.), mit heißer Milch gemischt, trinken. Diese rein natürliche Kur wirkt außerordentlich wohltuend, schleimlösend, beruhigend und gleichzeitig kräftigend und bringt meist augenblicklich Erleichterung. Echt bei **Max Mehlhose,** Drogerie.

Herrschaftl.
abgeschl. Etagen
von 6 Zimmern, Badezimmer, Vorratskammer, 2 Kellern (elektr. Licht, Heizgas u. sonstige Bequemlichkeiten) per 1. Jan. 1914 zu vermieten. 6499
Wilhelm Luch, Königstr. 5a

---

2 freundliche 6894
Wohnungen
je 3 Zimmer, Keller, Stall und Ackerland sofort zu vermieten.
Holzener Dampfziegelei,
Ostermann u. Co., Holzen.

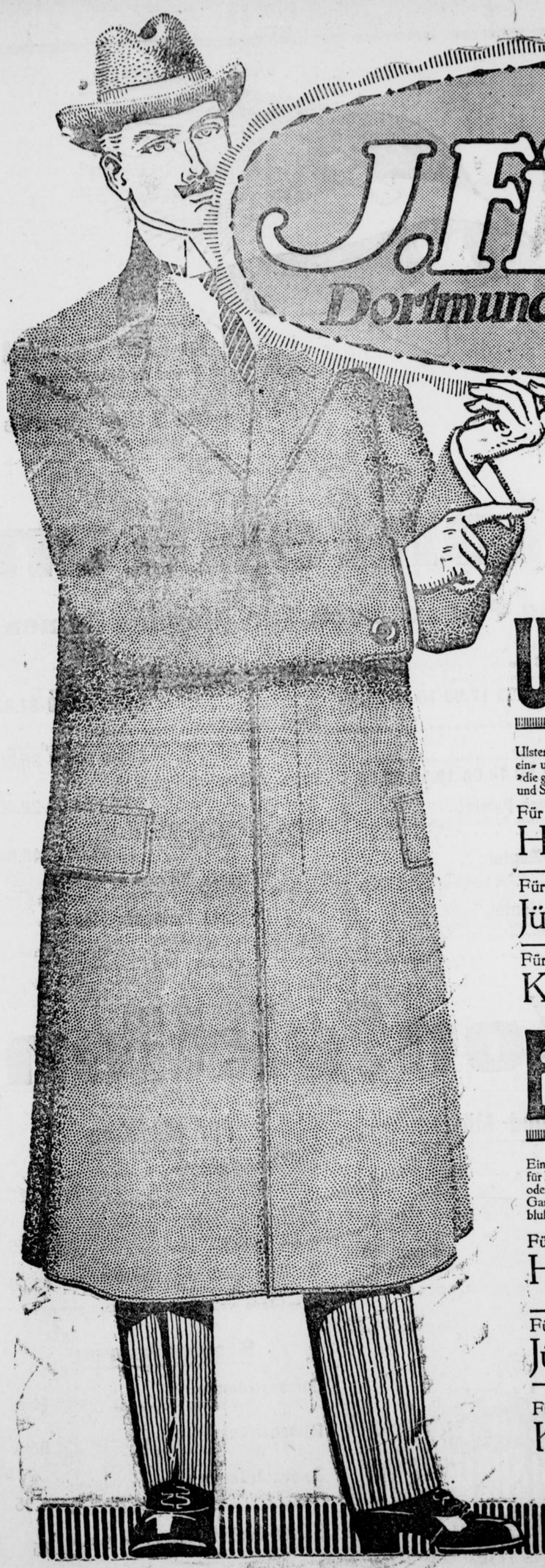
Freundlich möbl. heizb.
Zimmer
mit Morgenkaffee zu vermieten.
7194 Kuhstr. 28.

Nehme Kunden an im
Nähen
P. Marx, Schneiderin
Fleitmannstr. 3.

Herren-Paletots **sehr billig!**
Ulster, Raglans " "
Capes, Mäntel " "
Herren-Anzüge " "
Hosen- " "
Lodenjoppen " "
Wetterdecken " "
Regenmäntel " "
Knaben-Paletots " "
Mäntel, Capes " "
Anzüge etc. " "

DORTMUND
Nikolaistrasse 5, Balkanstrasse 36-38
beim Bezirkkommando.

A. Eick & Comp.



J. Filcher

Dortmund, Ostenhellweg

Immer das Haus der besten Qualitäten,
Immer das Haus der grössten Auswahl,
Immer das Haus der billigsten Preise.

Ulster u. Paletots

Ulster aus vornehm gemusterten, meist dunklen, weichen Stoffen, feine französische Abfütterung, ein- und zweireihige Fassons, teils auch mit Rückengurt und Rückenquetschfalte. Ulster und Paletots »die große Mode«, eine sinnreiche Verbindung von Ulster und Paletot vermöge der breiteren Revers und Sammetkragen. Feine dunkle und marengo Paletots mit Serge und Seidenfutter.

Für Herren	Billige, solide Genres . . . . . M. 12.-, 15.-, 18.-, 20.-, 24.-,	**28.-**
	Ganz vorzügliche Mittelqualitäten . M. 25.-, 28.-, 30.-, 34.- bis	**45.-**
	Allerfeinste Neuheiten . . . . M. 40.-, 55.-, 60.-, 65.-, 70.- bis	**100.-**
Für Jünglinge	Billige, solide Genres . . . . . M. 6.-, 8.-, 10.-, 12.-, 18.-,	**22.-**
	Ganz vorzügl. Mittelqualitäten M. 18.-, 20.-, 22.-, 25.-, 28.- bis	**35.-**
	Allerfeinste Neuheiten . . . . M. 30.-, 35.-, 40.-, 45.-, 50.- bis	**70.-**
Für Knaben	Knaben-Pyjacks . . . . . M. 3.-, 5.-, 8.-, 12.-, 15.-, 18.- bis	**26.-**
	Solide Knaben-Ulster . . M. 5.-, 8.-, 12.-, 15.-, 18.-, 20.- bis	**30.-**
	Allerfeinste Mode-Ulster . . M. 16.-, 20.-, 24.-, 28.-, 30.- bis	**48.-**

Elegante Anzüge

Ein- und zweireihige Joppen-Fassons in fein abgetönten Modefarben, auch uni, blau und grau, sind für Herren u. Jünglinge sehr modern. Der elegante Cutaway (schwarz u. marengo) und die marengo oder schwarze Joppe und Weste, wozu ein feingestreiftes Beinkleid getragen wird, gehören heute zum Garderobenbestand eines jeden gut gekleideten Herrn. Die große Knaben-Mode ist der Schlupfblusen-Anzug und der Faltenanzug.

Für Herren	Moderne Joppen-Anzüge . . . . . M. 15.-, 20.-, 25.-, 30.-, 35.- bis	**75.-**
	Schwarze und marengo Joppe u. Weste M. 16.-, 20.-, 24.-, 30.- bis	**48.-**
	Schwarze u. marengo Cutaways- u. Ulster M. 28.-, 30.-, 35.-, 40.- bis	**60.-**
	Elegante gestreifte Beinkleider . . . M. 6.-, 8.-, 10.-, 12.-, 14.- bis	**22.-**
Für Jünglinge	Moderne Joppen-Anzüge . . M. 8.-, 12.-, 16.-, 20.-, 25.- bis	**40.-**
	Allerfeinste Joppen-Anzüge . M. 25.-, 30.-, 35.-, 40.-, 45.- bis	**70.-**
	Unverwüstliche Sport-Anzüge M. 20.-, 25.-, 30.-, 35.-, 40.- bis	**60.-**
Für Knaben	Solide Schul-Anzüge . . . . . M. 3.-, 5.-, 8.-, 10.-, 12.- bis	**25.-**
	Aparte Schlupfblusen-Anzüge M. 5.-, 6.-, 8.-, 12.-, 16.- bis	**30.-**
	Elegante Jacken-Anzüge . . . M. 5.-, 8.-, 10.-, 12.-, 14.- bis	**30.-**
	Feine Falten-Anzüge . . . . . M. 6.-, 9.-, 12.-, 15.-, 18.- bis	**35.-**

:: Deutschlands grösstes und leistungsfähigstes Spezial-Geschäft. ::

Sonntag, 2. November bleibt mein Geschäft bis 7 Uhr abends geöffnet.

CLEMENS

Dortmund Westenhellweg 102-'06 Straßenbahn-Haltestelle



In Dortmund
sind die Geschäftshäuser
am Sonntag, den 2. Novbr.
bis 7 Uhr abends
geöffnet.

Grosser Herbst-Verkauf

Damen-Konfektion

Auswahl unter einigen Tausend Pièces, auch für jüngere Damen!

Jacken-Kostüm aus marineblauem Kammgarn mit Knopfgarnierung 16.50

Jacken-Kostüm blau-weiß gestreift, aparte Machart 23.75

Jacken-Kostüm modernes Fasson aus Stoff englischer Art 29.50

Jacken-Kostüm aus modernen Stoffen, hochgeschlossene Form mit Samtkragen 34.50

Jacken-Kostüm aus dunkelblauem Cotelé, Jacke auf Seide gearbeitet, mit eleganter Knopfgarnierung 48.00

Jacken-Kostüm in vornehmem englischen Geschmack, Jacke in Stehbrustform mit Außentaschen und Riegel 57.00

Jacken-Kostüm aus feingestreiften Velourstoffen, sehr schike Machart mit Pelzbesatz . . 65.00

Damen-Paletots aus englisch gemusterten Stoffen, offen und hochgeschlossen zu tragen
9.00 12.00 16.50 21.00

Schwarze Hänger unsere bekannten guten Qualitäten
11.50 14.00 16.50 22.00

Schwarzer Tuch-Paletot
lange Form auf gutem Futter mit Seidenpaspel 15.00

Frauen-Schal-Mantel
ca. 135 cm lang, durchgefüttert, mit Tressengarnierung 17.50

Frauen-Schal-Mantel
ca. 135 cm lang, Kragen und Stulpen elegant bestickt u. Revers mit Seidenspiegel 26.50

Schwarze Samtjacketts
Blusen- und Cutawayform auf halbseiden Futter
45.00 38.00 32.00

Samt-Mäntel für jüngere Damen
lange Form, ganz gefüttert, in sehr solider Verarbeitung
42.00 38.00 35.00

Kurze Astrachan-Paletots
36.00 34.00 28.00

Lange Astrachan-Mäntel
in verschiedenen Preislagen von 60.00 bis 46.00

Elegante Astrachan-Mäntel
Ia. Qualität, apart in Schnitt und Ausführung

Imitierte Persianer-Mäntel

Plüsch-Silk-Mäntel in toupe und schwarz zu sehr billigen Preisen.

Kinder-Konfektion

Für Knaben

Knaben-Paletots
in blau Cheviot und engl. gemusterten Stoffen, Kieler- und Ulsterform . 7.00, 6.50, 6.00, 5.50

Moderne Paletots
neue Stoffe, neue Fassons
20.00, 18.00, 13.00, 12.50, 11.00, 10.00

Jünglings-Paletots
in allen Grössen und Preislagen.

— Verkauf in der II. Etage. —

Handschuhe

Kurze Trikothandschuhe
für Damen mit imit. Wildlederfutter . . Paar 50 Pf.

12 Knopf lange Trikothandschuhe
in allen modernen Farben . . . . . Paar 75 Pf.

Kurze Trikothandschuhe
für Damen . . . . . Paar 1.45 1.25 1.10

Leinengestrickte
Damen-Handschuhe
in großer Farben-Auswahl besonders preiswert . . . . . Paar 1.50

Herren-Trikothandschuhe
in bewährten gut. Qualitäten, Paar 1.50 1.35 1.10

Hüte und Mützen

Tellermützen
marine 3.50, 2.50, 1.85, 1.25

Schirm-Mützen
für Knaben 2.50, 1.75, 1.25, 1.00

Engl. Jockey-Mützen
1.85, 1.45, 85 Pf.

Engl. Südwester
Stück 2.50, 1.85, 1.45, 1.25

Tuch-Südwester
in rot und blau 3.00, 2.75, 1.75



Für Mädchen

Mädchen-Paletots in marine und engl. gemusterten Stoffen, Kieler u. garn. Fassons
10.00 8.50 7.50 6.75 5.50

Bessere Paletots in Cheviot-, Tuch- u. Fantasiestoff., eleg. schike Sacher, mit Riegel u. Knöpfen garn. 25.00 18.00 13.50 11.50 9.50

Samt-Paletots schwarz, gute Köperware, garantiert florfest, in Größe 65 . . . . . 13.50

— — Jede weitere Größe 2 Mark mehr. — —

Strumpfwaren

Damenstrümpfe
schwarz, reine Wolle, 1+1 gestrickt . . Paar 80 Pf.

Damenstrümpfe engl. lang, reine Wolle, 1+1 gestrickt, echt schwarz . . . . . Paar 95 Pf.

Damenstrümpfe in schwarz und lederfarbig, reine Wolle, engl. lang, extra fein gestrickt . . . . . Paar 1.25

Herren-Socken gestrickt, reine Wolle, in schwarz und grau . . . . . Paar 75 Pf.

Gewebte Herren-Socken reine Wolle, in schwarz und grau, ganz ohne Naht mit verstärkter Ferse und Spitze . . . . . Paar 1.05

Auch in den übrigen Abteilungen sind preiswerte Artikel ausgelegt.

betäubung, der nach der Anwendung von Chloroform gewöhnlich ist. Die beiden Aerzte haben erst eine große Zahl von Tierversuchen angestellt, ehe sie zu der Anwendung auf den Menschen übergingen.

Eine eigenartige Reklame

macht ein japanischer Händler in den Zeitungen seines Landes. Es heißt in seiner Anzeige: „Die Vorzüge meines Geschäftes sind: 1. Preise wie eine Lotterie, 2. Bücher, so elegant wie eine Varietésängerin, 3. Druck so klar wie Kristall, 4. Papier so zäh wie das Fell eines Elefanten, 5. Behandlung der Kunden, so höflich wie bei zwei rivalisierenden Dampfschiff-Gesellschaften, 6. Bücher, so zahlreich wie in einer Bibliothek, 7. Versendung der Ware so rasch wie eine Kanonenkugel, 8. Verpackung der Bücher mit derselben Sorgfalt, die eine liebende Frau ihrem Gatten angedeihen läßt, 9. Ausschweifung und Trägheit werden bei allen jungen Leuten kuriert, die oft zu uns kommen, und sie werden zu soliden Männern, 10. Die übrigen Vorteile, die wir unseren Kunden bieten, sind so zahlreich, daß die Sprache sie nicht auszudrücken vermag.



Aus der Kleinwelt des Wassertropfens. Die Gefahren, die die Mikrobenfauna des Wassers für die Volkshygiene mit sich bringt, sind schon oft der Gegenstand umfangreicher bakteriologischer Forschungen gewesen; man weiß, welches Unheil schlechtes Trinkwasser bei der Verbreitung gefährlicher Epidemien spielen kann, und die Beschaffung eines möglichst keimfreien Wassers bleibt eine der bedeutendsten ständigen Aufgaben der Gemeindeverwaltungen. Es ist daher von Wichtigkeit, möglichst erschöpfende Aufschlüsse über die Vorbedingungen der Mikrobenentfaltung im Wasser zu erlangen. In dieser Richtung bewegten sich die bedeutungsvollen neuen Forschungen, deren Ergebnis der französische Bakteriologe Roux im Auftrage der beiden Forscher Fouassier und Trillat der französischen Akademie der Wissenschaften in Paris vorgelegt hat. Die Versuche haben gezeigt, daß der Gasgehalt des Wassers für die Entfaltung des Mikrobenlebens von ausschlaggebender Bedeutung ist. Die beiden Gelehrten haben interessante praktische Vergleiche über die Vermehrung der Mikrobenfauna durchgeführt: sie durchsetzten gewisse Wassermengen mit Fäulnisgasen und anderes Wasser mit gewöhnlicher Luft. Die bakteriologische Beobachtung ergab, daß die Mikrobenentwicklung in dem durch Fäulnisgase getränkten Wasser unverhältnismäßig viel stärker und schneller vor sich geht, als in dem mit gewöhnlicher Luft durchsetzten Wasser. Dabei zeigten der Bazillus prodigiosus, der Colibazillus und der Typhusbazillus eine überraschende Zunahme der Entwicklung, die sich in fäulnisfreiem Wasser dagegen erheblich verlangsamte. Damit ist endgültig erwiesen, daß der Gasgehalt des Wassers für dessen Schädlichkeit oder Unschädlichkeit von ausschlaggebender Bedeutung ist. Für die Analyse unseres Trinkwassers ergibt sich damit ein wichtiger neuer Gesichtspunkt, denn man wird auf Grund dieser Beobachtungen über die Untersuchung auf Bakteriengehalt hinausgehen und feststellen können, welches noch mikrobenfreie Wasser für eine spätere Entwicklung von Bakterien gefährliche Vorbedingungen bietet.

Aus unserm Kochbuch.

Von Laura Vincent.

Fischgerichte.

Grüne Heringe in Tomatensauce. Hierzu eignen sich am besten Rogen-Heringe. Nachdem sie gut gewaschen und geputzt sind, schneidet man Köpfe und Schwänze ab und legt die Fische in eine Schüssel. Auf 20—25 Heringe gießt man eine Mischung von einem Pfund Salz, 1 1/5 Liter Essig und 3/4 Liter warmem Wasser, worin man die Heringe zwei Stunden liegen läßt. Dann nimmt man sie heraus und legt sie in eine Kasserolle mit siedendem Wasser, bis sie kochen. Jetzt nimmt man sie vorsichtig heraus, damit keiner zerbricht und packt sie in Dreipfund-Einmachegläser, 5 Stück in jedes Glas. Zwei Pfund Tomaten werden geschnitten, so gut wie möglich von Kernen und Flüssigkeit befreit, mit einer großen in Scheiben geschnittenen Zwiebel, 1 Eßlöffel Salz, 2 Eßlöffeln starkem Essig, etwas Paprika und 2 Litern Wasser aufs Feuer gesetzt und langsam zu Brei gekocht, dann durch ein Sieb gestrichen, über die Heringe gegossen, und die Gläser sofort luftdicht verschlossen. An einem kühlen Ort halten sich diese Heringe sehr lange und sind von ausgezeichnetem Geschmack.

Aalfrikassee. Ein schöner großer Aal wird abgestreift und in zweifingerdicke Stücke geschnitten, die man nebeneinander in eine Kasserolle legt und mit Salz und weißem Pfeffer bestreut. Nun bereitet man eine weiße Sauce und gießt sie über den Aal, so daß er gerade davon bedeckt wird, worauf man das Ganze langsam 20 Minuten lang kocht. Hierauf nimmt man die Aalstücke vorsichtig heraus und legt sie in die dazu bestimmte Schüssel. Die Sauce wird abgeschäumt, mit Muskatnuß und Zitronensaft im Geschmack gehoben und, mit vier Eidottern legiert, über den Aal gegossen und mit gewiegter Petersilie bestreut.



Sie glaubte ihm nichts. In Kalifornien hielt ein Politiker an verschiedenen Orten Reden gegen das Stimmrecht der Frauen. Als er eines Abends von einer solchen Versammlung nach seinem Hotel heimkehrte, traf er auf der Straße eine der führenden Suffragetten, die ihm wütend zurief: „Sie sind ein ganz gemeiner Lügner! Niemand glaubt Ihnen! Die Wahrheit ist überhaupt nicht in Ihnen!“

„Meine Gnädigste, ist es so schlimm?“ erwiderte er, „würden Sie mir gar nichts glauben, was ich sage?“

„Kein Wort,“ schrie sie, „nicht das Allergeringste würde ich Ihnen glauben! Sie können ja gar nicht die Wahrheit sprechen!“

„In diesem Falle,“ versetzte der andere, „gestatten Sie mir, Ihnen zu sagen, daß Sie eine vollkommene Dame sind!“

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

43. Jahrgang ○ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 256. Freitag, 31 Oktober 1913.

Schlagende Wetter.

Roman von Max Esch.

(13. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

In seinen angenehmen Betrachtungen wurde Lohmann durch das Nasseln des Telephons gestört. Den Hörer ergreifend, vernahm er eine fremde Stimme: „Kann ich jetzt den Morgensternschacht wiederbekommen? Wir wurden vorhin durch ein Gespräch von außerhalb unterbrochen.“

„Abläuten!“ antwortete Lohmann und hängte den Hörer wieder an. Jetzt aber wollte er die unbequemen Eingaben und Begründungen des Schwarz noch einmal durchsehen. Er entnahm sie dem Fache und blätterte darin, um sich zu überzeugen, ob er auch die richtigen Akten erhalten habe. Dabei zeigte es sich, daß er nicht die verlangten, sondern die Personalakten des Obersteigers vor sich hatte, die ihm ja alle bekannte waren, denn oft genug hatte er darin geblättert. Diese Schriftstücke konnten ruhig in der Registratur verbleiben. Er mußte die anderen haben. Aber wenn er sie jetzt einforderte, konnte das bei dem Beamten leicht Verdacht erregen. Es war jedenfalls richtiger, wenn er, Lohmann, die Schriftstücke während der Tischzeit des Beamten der Registratur entnahm. Dann konnte er sie in seiner Wohnung aufbewahren, so daß sie vor unberufenen Augen in Sicherheit waren.

Nun war es wohl an der Zeit, Stegmaier einen Morgenbesuch und Bericht abzustatten. Nochmals überdachte er, was er dem Kommerzienrat mitteilen wolle, dann verließ er sein Bureau.

Auf dem Wege nach den Fremdenzimmern traf er den Kommerzienrat bereits zum Ausgange gerüstet. Schnellen Schrittes eilte ihm Lohmann entgegen und begrüßte ihn.

Kühl dankte der Kommerzienrat und erwiderte, daß auch er auf dem Wege sei, Lohmann aufzusuchen. Schweigend folgte er dem Direktor in dessen Bureau und nahm dessen Versicherung, daß es Lohmann sehr lieb sei, daß Stegmaier in Horst eingetroffen sei, mit eigentümlichem Lächeln auf, so daß Lohmann seinen Begleiter mißtrauisch von der Seite beobachtete, da er sich dieses Lächeln nicht erklären konnte.

Als Lohmann dann in seinem Bureau einen ausführlichen Bericht erstattete, hörte Stegmaier aufmerksam zu, ohne den Direktor zu unterbrechen. Erst als Lohmann die ganze Schuld an dem Umfange des Brandes Schwarz in die Schuhe schob und bemerkte, daß er den Obersteiger sofort beurlaubt habe, umwölkte sich die hohe Stirn des Vorsitzenden; noch aber unterdrückte er seinen Unwillen und hörte den Bericht schweigend bis zu Ende an.

Dann aber fragte er sarkastisch: „So wäre also Herr Schwarz ein ganz untadeliger Beamter gewesen, der nur aus reinem Mutwillen schon seit dem Antritt seiner Stellung die vielen Berichte an die Direktion verfaßt hat, wie durch Verbesserung und Ausbau der Sicherheitseinrichtungen einem Unglück vorgebeugt werden könne?“

Was sollte diese Frage? Forschend suchte Lohmann im Antlitz seines Gegenübers zu lesen, aber nichts verriet in dem unbeweglich Dasitzenden, was in seinem Innern vergehen mochte.

„Von Berichten im eigentlichen Sinne ist keine Rede, solche habe ich wenigstens niemals zu Gesicht bekommen,“ entgegnete ausweichend Lohmann.

„Merkwürdig,“ warf sarkastisch Stegmaier ein, „daß Sie selbst unter jede dieser Eingaben eine kurze ablehnende Bemerkung geschrieben haben.“

„Sie wissen?“ stammelte ganz verwirrt Lohmann, dem mit erschreckender Deutlichkeit zum Bewußtsein kam, daß die Karten, die er so meisterhaft gemischt zu haben glaubte, sich jetzt gegen ihn wandten. Doch nur einen Augenblick währte die Bestürzung des energischen Mannes, dann war ihm ein Ausweg eingefallen, und außerdem hatte ja Stegmaier, dem er wiederholt von den Plänen des Schwarz erzählt, deren Ablehnung ständig gutgeheißen.

„Ja, ich weiß,“ erwiderte Stegmaier trocken, „denn ich habe die Berichte heute früh durchgelesen.“

„Aber Eingaben im eigentlichen Sinne des Wortes waren das ja niemals, denn Schwarz hat diese Schriftstücke erst nach seinem jedesmaligen mündlichen Vortrage eingereicht. Im übrigen waren Sie, Herr Kommerzienrat, ja auch ständig meiner Ansicht, daß wir zu solchen umfangreichen Anlagen kein Geld verwenden dürfen,“ entgegnete Lohmann.

„Hm,“ räusperte sich Stegmaier. „Nennen wir die Schriftstücke nun Eingaben oder sonstwie, sie sind eben da und enthalten Begründungen, die mir nicht bekannt waren. Ich bin der Ansicht, daß diese so schwerwiegender Art sind, daß sie dem Aufsichtsrate nicht vorenthalten werden durften. Diese Versäumnis Ihrerseits werde ich heute vormittag, wenn er hier zusammentritt, nachholen.“

„Der Aufsichtsrat tritt heute vormittag zusammen?“ fragte Lohmann erstaunt. „Und davon weiß ich nichts?! Ich hätte doch Vorbereitungen treffen müssen!“

„Nicht nötig,“ entgegnete der Kommerzienrat „Für Fahrgelegenheit der Herren von der Bahnstation nach Horst habe ich bereits Sorge getragen. Daß Sie noch

Drei Serie
Dame
aussergewöh
5
Fr
31. O
EK
Grosse Posten
Grosse Posten
Grosse Posten
Grosse Posten
Grosse Posten
Grosse Posten
Dortmu
18 Brückstra
Mobilar-Verkauf.
Wegen Auflösung des Haus-
haltes werde ich vom 1. Nov.
ab in mein Wohnung, Bethen-
ung 13, sämtliches Mobiliar:
Betten, Sofas,
Stühle 2c., 2c.
Gesorte, 31. Oktober 1913.
Fr. von der Heyde
unter der Hand verkaufen.

keine Kenntnis von der Sitzung haben, ist durch die außergewöhnlichen Umstände bedingt worden."

Verstimmt verneigte sich Lohmann, doch währte diese Verstimmung nicht lange, sagte er sich doch, daß es ihm, dank seiner glänzenden Beredsamkeit, gelingen würde, die Mehrheit des Aufsichtsrats auf seine Seite zu ziehen. Jetzt mußte er nur darauf bedacht sein, Stegmaier bei guter Laune zu erhalten, und ihn verhindern, mit den Herren ungestört zu sprechen. Aber selbst wenn der Aufsichtsrat ihm sein Mißfallen bekundete, war noch nicht viel für ihn dadurch verloren, denn er besaß ja einen langjährigen Kontrakt, der seine Position sicherte. Darauf konnte er jederzeit pochen.

„Wie steht es mit den Arbeiten zur Aufsuchung des vermißten Bergzimmerlings?" fragte nach einiger Zeit Stegmaier.

Hastig richtete sich Lohmann auf, als er entgegnete: „Die Arbeiten mußten der Gefährlichkeit wegen leider aufgegeben werden."

„Und ist nicht von dem Glückaufschachte aus wenigstens ein Versuch unternommen worden, dem Unglücklichen zu Hilfe zu kommen?"

„Das war, wenn wir nicht diesen Schacht und die Belegschaft gefährden wollten, leider nicht möglich."

„War direkte Lebensgefahr für die an einem solchen Versuche Beteiligten damit verbunden?" Scharf blickte Stegmaier sein Gegenüber an, dem bei diesem Fragen immer unbehaglicher zumute wurde. Wozu das alles? Was bezweckte der Kommerzienrat damit? Das war doch eine Angelegenheit der Direktion, nicht aber des Aufsichtsrats.

„Ja," entgegnete er nach einigem Zögern, „wenigstens behaupteten die Beamten das."

„Ich danke Ihnen, Herr Direktor," beendete kühlen Tones Stegmaier die Unterredung. „Die Sitzung ist um elf Uhr angesetzt. Ich habe mir erlaubt, dazu auch den Obersteiger Schwarz hinzuzuziehen."

„Herr Schwarz ist aber ernstlich erkrankt und von mir beurlaubt worden!" fiel Lohmann ein.

„Das schadet nichts," gab Stegmaier zurück. „Da er nach Ihrer Ansicht der Schuldige ist, wird er sich zusammennehmen müssen, um sich zu verteidigen. Als er vorhin bei mir weilte, erweckte er zudem durchaus nicht den Eindruck eines Schwerkranken. Deshalb erlaubte ich mir übrigens, ihn zu bitten, für heute und die nächsten Tage seinen Urlaub noch nicht anzutreten, damit die Gruben in diesen schweren Stunden nicht ohne fachmännische Leitung stehen. Herr Schwarz hat mir eine zusagende Antwort erteilt und sich auch telephonisch nach dem Stande der Arbeiten erkundigt, sowie einige Weisungen gegeben. Ich hoffe, daß Sie nichts dagegen einzuwenden haben."

Lohmann biß sich auf die Zunge, um nicht seinem Verdruß lauten Ausdruck zu geben, denn dieses Eingreifen Stegmaiers in die Befugnisse der Direktion war reichlich stark, und zu jeder anderen Zeit würde er eine solche Einmischung in seine Obliegenheiten energisch zurückgewiesen haben, doch heute galt es, den Kommerzienrat nicht zu reizen und noch weiter gegen sich einzunehmen, wie er das schon war. Zum Zeichen seines Einverständnisses verneigte sich Lohmann deshalb nur stumm.

* * *

Aus allen Himmeln gestürzt.

Trotzdem Obersteiger Schwarz nur einige Stunden in dieser Nacht der Ruhe gepflegt, fühlte er sich am Morgen so weit gekräftigt, daß er sich ohne Mühe selbst ankleiden konnte. Wohl sah er bleich aus, und seine Haare zeigten besonders an den Schläfen einen weißen Streifen, so daß er förmlich erschrak, als er sein Ebenbild im Spiegel erblickte, doch schnell wandte er sich ab.

Zu viel war in den letzten vierundzwanzig Stunden auf ihn eingestürmt. Der tiefen Mutlosigkeit nach der durch den Direktor ihm angetanenen Beleidigung war ein rastloser Tätigkeitsdrang gefolgt, seitdem er die Unterredung mit Stegmaier gehabt.

Telephonisch hatte er noch gestern abend vom Morgensternschachte aus angeordnet, daß vom Glückaufschachte aus sofort ein Versuch unternommen werden solle, in den Verbindungsstollen einzudringen, und zwar durch Mannschaften mit Rettungsvorrichtungen. Die übrige Belegschaft habe vor dem Anschlagen der Vermauerung den Schacht zu verlassen. Es solle alles unverzüglich aufgeboten werden, zu Röder zu gelangen.

Jetzt trieb es ihn, etwas Näheres darüber zu erfahren. Am liebsten würde er selbst nach dem Glückaufschachte gefahren sein, doch sein körperlicher Zustand, der ihm das Einfahren in den Schacht verbot, sowie der Wunsch Stegmaiers, sich zur Verfügung des Aufsichtsrats zu halten, ließen Schwarz von diesem Vorhaben absehen.

Hastig trank er eine Tasse Kakao und aß etwas, dann verließ er seine Wohnung, um sich im Bureau telephonisch mit dem Glückaufschachte verbinden zu lassen.

Das frühe Erscheinen des Obersteigers rief bei den erst im Verwaltungsgebäude anwesenden Bureaudienern Erstaunen hervor, zumal allen bekannt war, daß Schwarz ernstlich erkrankt sein sollte.

Freundlich grüßend betrat Schwarz die Bureauräume und ließ sich durch einen der Diener telephonisch mit dem Glückaufschachte verbinden.

Die ihm von letzterem erteilte Antwort befriedigte ihn. Das hatte er vorausgesehen. Durch den Einsturz des Stollens waren die giftigen Gase abgesperrt, so daß dem Glückaufschachte keine Gefahr von dem brennenden Nachbarschachte drohte, deshalb war auch die Arbeit wieder aufgenommen worden. Augenblicklich sei die Rettungsmannschaft im Begriff, in den Stollen zu dringen, um nach Röder zu suchen.

Nachdem der Obersteiger noch Auftrag gegeben, ihm von dem Ausgange der Rettungsaktion sofort telephonisch Nachricht zu geben, verließ er das Bureau wieder, um den gewohnten Morgenspaziergang anzutreten, von dem er gleichzeitig erhoffte, daß er die letzte Spur von Mattigkeit verscheuchen würde, die nach der gestrigen Anstrengung bei ihm noch zurückgeblieben war.

Bald genug merkte er es, daß man dem Körper ungestraft nicht zu viel zumuten dürfe, denn kaum war er hundert Meter von den Gebäuden entfernt, als ihm die Beine den Dienst zu versagen drohten, so daß er sich unter einer Buche zur Rast niederlassen mußte. Aber seine Energie überwand diesen Schwächezustand nach kurzer Zeit, und langsam schritt er den Waldpfad entlang weiter.

Frisch und ziemlich gekräftigt langte er nach einigen Stunden, die ihm nur zu schnell verstrichen waren, wieder in seiner Wohnung an, in der ihm durch seinen Diener die Mitteilung wurde, daß Stegmaier ihn zu sprechen wünsche, welchem Rufe Schwarz sogleich Folge leistete.

Nach dieser Unterredung erkundigte sich der Obersteiger im technischen Bureau, ob der Glückaufschacht bereits eine Meldung erstattet habe. Das war nicht der Fall, also waren die Rettungsarbeiten noch im Gange.

Zwar setzte sich Schwarz an seinen Schreibtisch, doch war er nicht imstande, die Feder zu führen, die Aufregung zitterte in ihm nach, weshalb er den Halter mißmutig beiseite legte und das Bureau wieder verließ.

Er sah nach der Uhr. Bis der Aufsichtsrat zusammentrat, war noch reichlich Zeit, die er am besten damit zubrachte, seiner Braut einen Besuch abzustatten, da er doch zu jeder schriftlichen Arbeit infolge seiner Aufregung untauglich war. (Fortsetzung folgt.)

Allmächtiges Annoncieren in der bestverbreiteten
„Schwerter Zeitung" führt zu geschäftlichem Erfolg.

Denkspruch.

Die Kunst sei noch so groß,
die dein Verstand besitzet,
Sie bleibt doch lächerlich,
wenn sie der Welt nicht nützet.

Gellert.

Wie die Bonapartes nach Amerika kamen.

(Nachdruck verboten.)

Als Napoleons Stern gesunken, da fanden die Sprossen des Korsengeschlechtes im freien Amerika eine gastliche Stätte. Joseph, der älteste der Söhne Lätitias, der einst als König von Spanien und Neapel von der Nachfolge des Herrschers hatte träumen können, in dessen Reich die Sonne nicht unterging, kam als unbekannter Flüchtling in das Land der bürgerlichen Gleichheit, der entthronte Erbe zweier Reiche wurde Farmer, wurde Ackerbürger. Tausendmal in Gefahr, von kreuzenden Engländern erkannt, als geächteter Bruder des großen Gefallenen gefangen zu werden, beendete er dennoch glücklich die Ueberfahrt. Der Kapitän des Schiffes, das ihn und seinen Sekretär Maillard trug, war ein alter Seebär, dem es während der Fahrt zugeraunt wurde, wen er an Bord hätte. Er verriet seinen Passagier nicht. Den Sekretär aber nahm er sich beiseite. „Junger Mann," fuhr er ihn an, „Sie haben nicht recht getan. Sie hätten mir sagen müssen, wen ich an Bord habe." „Ja — warum?" „Damit ich diesen verfl . . . . . englischen Kreuzern hätte aus dem Wege fahren können. Ahnungslos ließ ich von ihnen mein Schiff visitieren — zum Teufel! Ich hätte es ja eher in den Grund bohren lassen, als einen meiner Passagiere auszuliefern." Exkönig Joseph zwang dem alten Seebären seine Taschenuhr in die Hand: „Tragen Sie die zum Andenken an mich."

An den Ufern des Hudson ließ sich der Flüchtling nieder. In Point-Breeze kaufte er ein Stück Land. Mit den Bauern der Nachbarschaft trinkt er Cider, von seinem Nachbar Banes lernt er ihn selbst bereiten. „Jeder tüchtige Farmer zieht seinen Cider selbst," belehrte ihn dieser; „gerät er gut — schön! Gerät er nicht gut, muß er doch getrunken werden. Das ist wie die amerikanische Regierung: wenn sie gut regiert, ist jedermann zufrieden und glücklich; wenn sie schlecht regiert, ist dagegen nichts zu machen, als in Geduld den gesetzlich bestimmten Termin für die Neuwahlen abzuwarten."

In der neuen Welt nennt sich Joseph Graf von Survilliers, vielleicht in Erinnerung an einen Ort, an dem er einmal glücklich war. Eine Frau, die ihn noch als Prinzen Bonaparte kennt, besucht ihn; sie findet ihn, wie er gerade sein Haus mit eigenen Händen verputzt. Er bietet der Besucherin eine bescheidene Feldblume: wie eine Feldblume ist sein jetziges schlicht-freundliches Leben; das glänzende Scheindasein von ehemals gleicht den künstlichen Pflanzen mit den leuchtenden Farben, die nur aus der Ferne schön sind. Die Axt in der Hand, muß er sich selbst die Pfade bahnen durch die noch jungfräulichen Wälder seines neuen Besitztums. Dann beginnt er sein ländliches Heim mit Resten vergangener Königspracht zu schmücken. Es soll ja seine Familie aufnehmen, und zu ihr rechnet er auch die Frau, die die Mutter des in den achtziger Jahren gestorbenen Kolonel Jérôme Bonaparte war.

Diese Frau war die Gattin seines jüngsten Bruders Jérôme. Der spätere Exkönig von Westfalen hatte im Dezember 1803 Miß Elisa Patterson, die Tochter eines reichen Kaufmanns in Baltimore, geheiratet. Er war als Fregattenkapitän dorthin gekommen, auf der Flucht vor verfolgenden Engländern, als er von Haiti heim nach Frankreich fahren wollte. Zwei Jahre später hatte er freilich die Gattin auf Befehl Napoleons verlassen, der die Ehe für ungültig erklärte, die doch nach amerikanischem Gesetz legitim geschlossen war und dort in den Staaten auch zu Recht bestehen blieb. In Europa allerdings konnte hinterher der König von Westfalen noch eine zweite, ebenbürtige Ehe eingehen, die mit Katharina, Prinzessin von Württemberg.

Joseph Bonaparte sah es gern, wenn recht viel Kinder in seinem Garten spielten, die er mit Orangen und Nüssen bewirtete. Bald hieß er auch nicht einmal mehr der Graf von Survilliers, sondern einfach der „good mister Bonaparte". Viele Franzosen, lauter ehemalige Soldaten Napoleons, kamen nach Point-Breeze; eine ganze Kolonie sammelte sich um den Grafen von Survilliers. Sie hieß das „Champ d'Asile". Dort wurden die alten Kämpen wieder zu Soldaten; sie formierten drei Kohorten und wollten zurück nach Europa, nach Frankreich, nach Paris geführt sein.

Das Bild ändert sich mit einem Schlag, als Napoleon stirbt. Nun hat Joseph Bonaparte die Sorge für den König von Rom zu übernehmen. Er verläßt Amerika, er kommt nach Europa, er spielt sich als Prätendent auf; aber so ein braver Mann und guter Mensch er war, ein so mittelmäßiger Kopf blieb er in der hohen Politik. Seine bonapartistischen Gelüste sind niemandem gefährlich geworden. Als er 1844 in Florenz starb, machte es auf das Frankreich Ludwig Philipps nicht den geringsten Eindruck. Der Enkel des „Immer lustig", der 1832 in Baltimore geboren wurde, hat sich zwar als tüchtiger Offizier im Krimkrieg, im Feldzug in Algier und im Oesterreichisch-Italienischen Kriege ausgezeichnet, so sehr, daß ihm 1865 das Kommando eines französischen Geschwaders anvertraut wurde; um den in Boston lebenden „Kolonel" aber, der an eine Witwe mit 800 000 Fr. Rente verheiratet war, kümmerte sich selbst die bonapartistische Partei nicht mehr, bis zu dem Tage, da sein Tod ihn den Zeitgenossen im alten Europa ins Gedächtnis rief.

Der letzte seines Stammes ist der jetzt noch lebende Staatsanwalt Jérôme Bonaparte, der durch seine Freundschaft mit Roosevelt bekannt geworden ist. N. P.



Anästhesie durch Elektrizität. Zwei Aerzte aus Dijon, die Doktoren Leclerc und Gremaux, haben erfolgreiche Versuche gemacht, durch den elektrischen Strom eine lokale Anästhesie hervorzurufen, die bei größeren Operationen Anwendung finden kann. Bei einem Manne, dem ein Finger amputiert werden sollte, wurde eine große Elektrode auf dem Rücken befestigt, eine andere auf den Vorderarm gelegt. Dann wurde ein schwacher Strom hindurchgeschickt, der dem Patienten die Empfindung hervorrief, als ob der Arm mit Nadeln gestochen würde, dann aber eine völlige Unempfindlichkeit zur Folge hatte. Die beiden Aerzte erblicken die Vorzüge dieser elektrischen Methode darin, daß keine Vergiftungserscheinung hervorgerufen werden kann, daß eine genaue Abstufung der Stärke möglich ist, und daß die Empfindungslosigkeit in dem Moment aufgehoben wird, wo man den Strom unterbricht. Die Operierten kommen sofort wieder zu sich und haben auch nicht den Zustand der Halb-

Drei Serien

Damenhüte

zu aussergewöhnlich billigen Preisen!

Serie I
Jeder Hut
6.75 Mk.

Serie II
Jeder Hut
9.75 Mk.

Serie III
Jeder Hut
12.75 Mk.

Hervorragend grosse Auswahl!
Kinder-Südwester und Hüte zu
enorm billigen Preisen!

Geschw.
Eichholz
Telefon 36 **Hoerde** Langestr. 9.

Allerheiligen!

5

Freitag 31. Oktober | **Sonnabend** 1. November | **Sonntag** 2. November | **Montag** 3. November | **Dienstag** 4. November

Extra billige Verkaufstage für Damen-Konfektion!

Es kommen grosse Posten in den Verkauf, die ich von ersten Berliner Fabrikanten infolge der warmen Witterung ganz bedeutend unter Preis einkaufte.

Ich biete meiner geschätzten Kundschaft dadurch die größten Vorteile!

Diese Waren habe separat auf Ständern gehängt und sind die Preise auf jedem Stück mit Blaustift vermerkt.

Grosse Posten **schwarze Paletots**	15.50	19.50	24.50	29.50	33.50	45.50
Grosse Posten **farbige und blaue Paletots** . .	7.75	9.75	12.50	17.50	19.50	24.50
Grosse Posten **blaue u. engl. Jackenkleider**	15.50	19.50	22.50	24.50	29.50	33.50
Grosse Posten **Samt- u. Velour du Nord-Paletot**	27.50	29.50	33.50	45.50	49.50	
Grosse Posten **Astrachan-Jacken u. Paletots** . . .	24.50	29.50	36.50	39.50	45.50	

Grosse Posten **Kinder- u. Backfischmäntel** in schönsten Dessins zu enorm billigen Preisen.

Neu eingetroffen: **Blusen, Jupons, Pelz-Colliers** in allen Arten.

Dortmund 18 Brückstraße 18 — **Alex Mendelsohn** — **Dortmund** 18 Brückstraße 18

Erstes und grösstes Spezialgeschäft in Westfalen.

Mobiliar-Verkauf.

Wegen Auflösung des Hauswesens werde ich vom 1. Nov. ab in mein. Wohnung, Beckenkamp 13, sämtliches Mobiliar:
Betten, Schränke, Stühle 2c., 2c.
unter der Hand verkaufen.
Schwerte, 31. Oktober 1913.
7200 **Fr. von der Heydt.**

Empfehle zu Sonntag

Rindfleisch
von einer erstklassigen, prima, zirka 13. Ctr schweren Ruhrweidenkuh, Großstadtware.
Sowie:
Schweinefleisch u. Wurstwaren
billigst.
L. Seippel,
Hagenerstraße 20.

Habe noch hiesige
Speisekartoffeln
zu Tagespreisen abzugeben.
Landwirt L. Flunkert
Lappenmühle
7146 Post Langschede.

Otto Marx's 3 Mark-Korsett
ist das beste,
Hamburger Engros-Lager
Schwerte, Ostenstrasse 20.

Putze mit
Henkel's Bleich-Soda.

Merklinghäuser
wie
Reichsmärker
Kornbranntwein
empfiehlt
Carl Raffin
Gasthof Zur „Helle".

Molkerei-Süssrahmbutter
feinste Qualität
Pfund **135** Pfg.
L. Weinberg.
7177

Theodor Althoff Dortmund

Grosse Extra-Verkäufe in

Damen-Konfektion

zu aussergewöhnlich billigen Preisen!

Blaue Jackenkleider

Jackenkleid aus marine Twill, Cutaway-Fasson, auf Seide gearbeitet **22.50**

Jackenkleid aus marine Twill, Herren-Revers, mit Seidenspiegel, geschweifte Form, auf Seide gearbeitet **28.50**

Jackenkleid aus marine Twill oder Cotelé, geschweiftes Fasson, hinten mit Fliegengarnitur, auf Seide gearbeitet **38.50**

Jackenkleid für Backfische, moderne Fantasieform, mit farbiger Garnierung, auf Seide gearbeitet **42.00**

Jackenkleid aus marine Cheviot, aparte Form mit tiefem Gürtel, sowie mit farbiger Garnierung, auf Seide gearbeitet **48.00**

Jackenkleid aus marine und grün geschnittenem Velour, Blusenfasson, mit Stoffrolle garniert, auf Seide gearbeitet **58.00**

Jackenkleid aus marine Cotele, hinten mit Fliegen- und Knopfgarnitur, Cutaway-Fasson, auf Seide gearbeitet **68.00**

Jackenkleid aus marine Kammgarn-Cheviot oder Cotelés, modern. Fasson, auf Duchesse gearbeitet **88.00**

Englische Paletots

Paletot aus Stoffen englischen Charakters, offen und geschlossen zu tragen **9.75**

Paletot aus Stoffen englischer Art, offen u. geschlossen zu tragen, mit breitem Gürtel . . . **14.50**

Paletot aus Stoffen englischer Art, zweireihig, mit Samtkragen und Gürtel **18.50**

Paletot aus Stoffen englischen Charakters, Raglan-Fasson, oder mit eingesetzten Aermeln, offen und geschlossen zu tragen **22.50**

Paletot aus einfarbigem Mirzastoff, Raglan-Fasson, hinten Kimono, neue, moderne Form . . **26.50**

Paletot aus uni Affenhaut, in leder, grün, und weinrot, neue Kimonoform **32.00**

Paletot aus Stoffen englischer Art, in vorzüglicher Qualität, offen und geschlossen zu tragen, mit aparter Knopfgarnitur **38.50**

Paletot aus Stoffen englischen Charakters in vorzüglicher Qualität, Raglan-Fasson, offen und geschlossen zu tragen **54.00**

Schwarze Paletots

Paletot aus schwarzem Tuch, 120 cm lang, glattes Revers-Fasson, auf Cloth gearbeitet . . . **18.50**

Paletot aus schwarzem Tuch, lose Form, mit Stickerei und Astrachanrolle **26.50**

Paletot aus schwarzem Tuch, glatte Revers, geschweifte Form, mit Fliegen Garnitur, auf Cloth gearbeitet **28.50**

Paletot aus schwarzem Tuch, 135 cm lang lose Form, mit Schalkragen, Samt-Tressen und Knopf-Garnierung, halb auf Cloth gearbeitet . . **34.00**

Paletot aus schwarzem Tuch, lose Form, mit Schalkragen, Samt- und Stickerei-Garnierung **38.50**

Paletot aus schwarzem Tuch, Aachener Qualität, glatte Revers-Form, vorn abgerundet, auf Seide gearbeitet **45.00**

Paletot aus schwarzem Tuch, Fantasie Form, mit breitem Astrachan-Kragen und eleganter Posamenten-Garnierung, auf Seide gearbeitet . . **58.00**

Paletot aus vorzüglichem, scharzem Fouló Aachener Qualität, glatte Revers-Form beste Verarbeitung, auf Seide gearbeitet **65.00**

Samt- und Astrachan-Paletots

Astrachan-Paletot 130 cm lang, Revers-Fasson, ganz auf Seide gefüttert **28.50**

Astrachan-Paletot Blusenform, neues, modernes Fasson, mit Kordelgürtel, ganz gefüttert . . . **34.50**

Samt-Paletot 80 cm lang, aus Velour du Nord, gute Qualität, auf Cloth gefüttert **38.50**

Samt-Paletot 130 cm lang, aus Velour du Nord, Herren-Revers-Fasson, ganz auf Cloth gearbeitet **42.00**

Samt-Paletot 130 cm lang, Revers- oder Schal-Fasson, aus Velour du Nord, sehr gute Qualität, auf halbseid. Merveilleux **68.00**

Samt-Paletot aus englischem Seal-Plüsch, moderne Form, auf Seide gearbeitet **98.00**

Tüll- und Wollcrêpe-Blusen

Tüll-Bluse mit gestickten und imitierten Klöppel-Einsätzen, auf Tüll gefüttert **2.25**

Tüll-Bluse aus gesticktem Tüll, mit breiten Einsätzen, auf Tüll gefüttert **6.25**

Wollcrêpe-Bluse mit farbiger Schleife und Garnierung, halsfrei, sehr aparte Ausführung . . **6.75**

Tüll-Bluse aus gesticktem Tüll, mit Spachtel-Einsätzen, sowie mit Knopfgarnitur, auf Tüll gefüttert **9.75**

Wollcrêpe-Bluse mit uni Weste und Kragen, sowie mit Knopf-Garnierung und langen Aermeln **9.75**

Tüllbluse aus schwarzem, gestickten Tüll, mit seidener Garnierung und Einsätzen, auf Japon gefüttert **19.50**

Neue Mädchen- u. Knaben-Konfektion

Neue Damen- und Kinder-Hüte

zu sehr billigen Preisen.

Im Orient-Saal (III. Etage)

Ausstellung von .Orient-Teppichen

Neben einer reichen Auswahl farbenprächtiger und besonders preiswerter Exemplare aller Provenienzen ist eine Sammlung seltener Meisterwerke der orientalischen Teppich-Knüpfkunst ausgestellt.

Sonntag, den 2. November ist mein Warenhaus bis 7 Uhr abends geöffnet.